

Glanz und Elend der deutschen Geschichte 1934 bis 1944 Band 2

Die NS-Diktatur

Band 2/120: 11.05.1943 – 01.12.1943

11.05.1943

Anti-Hitler-Koalition: Der sowjetische Außenminister Molotow (1890-1986) berichtet am 11. Mai 1943 über die Zwangsverschleppung von osteuropäischen Zivilisten (x191/96): >>Tag und Nacht rollen Züge mit Sklaven aus den besetzten Gebieten nach Deutschland. ... Die Menschen werden in Wagen verladen wie Vieh, 60-70 in einen geschlossenen Güterwagen. Erschöpfte und Kranke werden die Böschung hinunter aus dem Wagen geworfen. ...<<

12.05.1943

Westkrieg: Nach verlustreichen Kesselschlachten müssen die zerschlagenen Reste der deutschen Heeresgruppe Afrika (Führung: Generaloberst von Arnim, der Generalfeldmarschall Rommel am 9. März 1943 abgelöst hatte) am 12./13.05.1943 gegenüber den britischen und nordamerikanischen Truppen in Tunesien kapitulieren.

Etwa 130.000 deutsche Soldaten der 5. Panzer-Armee und rund 120.000 italienische Soldaten der 1. Armee geraten in Kriegsgefangenschaft, weil Hitler Generalfeldmarschall Rommels Rückzugsforderung und eine mögliche Evakuierung starrsinnig abgelehnt und ausdrücklich verboten hatte (x023/294).

Generalfeldmarschall Rommel befindet sich während der Kapitulation seiner ehemaligen Heeresgruppe in Österreich.

USA: Während eines Gesprächs zwischen US-Präsident Roosevelt und Dr. Benesch behauptet Benesch am 12. Mai 1943, daß Stalin mit der Vertreibung der Sudetendeutschen einverstanden wäre.

Der nordamerikanische Präsident billigt zwar die von Benesch geplanten "Umsiedlungsmaßnahmen", gibt damals aber noch keine verbindliche Ausweisungszustimmung ab (x020/62).

14.05.1943

NS-Regime: Der NS-Sicherheitsdienst (SD) berichtet am 14. Mai 1943 aus Galizien (x025/166): >>... (Das besetzte Polen ist) für unsere Parteihyänen und für verschiedene Sorten Drückeberger, die den Frontdienst wie den Teufel fürchten, ein Eldorado für goldene Geschäfte und ein Zufluchtsort für die Zeit des Krieges. Kein Wunder, daß sich dort der Abschaum des Volkes zusammensucht und findet. Wir haben Tausende von Beispielen.<<

16.05.1943

Westkrieg: 18 britische Bomber greifen am 16./17. Mai 1943 mehrere deutsche Talsperren an und zerstören die Staudämme der Eder- und Möhne-Talsperre.

Allein im Möhne-Ruhr-Tal ertrinken 1.217 Menschen. Unter den Toten sind 718 Fremdarbeiter. Die Briten verlieren 8 Bomber (x040/171).

Polen: Der jüdische Aufstand im Warschauer Getto (19.04.-16.05.1943) kann erst am 16. Mai 1943 nach harten Kämpfen durch SS- und Polizeiverbände (über 2.000 Mann) niedergeschlagen werden.

Ein Mitglied der jüdischen Widerstandsbewegung berichtet später über den Aufstand im War-

schauer Getto (x106/243): >>... Jeden Tag brachten die Arbeitskolonnen Brotlaibe mit, in denen sich Handgranaten und Revolver befanden. Jeden Tag lieferte man uns durch unterirdische Gänge Waffen, jeden Tag entstanden neue Bunker. ... Wir hatten unter der Erde Häuser. Dort wurden Waffen und Lebensmittel angehäuft. Man hatte Pumpen installiert, die Luft zuführten, wir hatten Radios und Telefone. Natürlich war dies alles getarnt, unter schweren Bedingungen in saurem Schweiß gebaut worden. Wir hatten unseren Stab, unsere Pläne, unsere Organisation. ...

Montags fing es an. Wir kannten es alle. SS, SA und Litauer. Man belagerte das Haus. Dreifache Wache. Alarm. Wieder Aussiedlung. Das sollte nunmehr die endgültige sein. ...

Zum Kampf! ... Es war eine Schlacht. Unsere Jungen und Mädchen liefen den Panzerwagen entgegen und warfen Handgranaten gegen sie. Ein kleiner zwölfjähriger Junge vernichtete zwei Panzerwagen, und als er dann fiel, hatte er nicht einmal einen Angehörigen, der ihn hätte begraben können. Es begannen furchtbare Tage. Es war ein blutiger Kampf, von vornherein entschieden, aber ein Kampf! ...

In der zweiten Kampfwoche nahmen wir die Lesznostraße ganz ein, verdrängten die Deutschen von der anderen Straßenseite und eroberten Waffen und Uniformen. Es brannte. Wir hatten alle Lager im Ghetto in der Gewalt, samt Kleidung, Maschinen und Zubehöerteilen. Immer mehr deutsche Abteilungen wurden an unsere Front geschickt, aber wir waren befestigt, wir hatten Kraft, wir waren verbissen und hatten nur den einen Gedanken. Wir müssen uns rächen! ...

Wir waren ohne Wasser und Licht, denn die Deutschen hatten die Leitungen durchschnitten; die Waffenlieferung war sehr unzureichend; man hatte einen der Laufgräben ... entdeckt. Das war ein großes Unglück, aber wir ließen nicht einen Augenblick im Kampf nach. ... Da entschlossen sich die Deutschen mit uns auf eine andere Weise Schluß zu machen. ...

Warum sollten sie kämpfen, da sie uns verbrennen konnten! Ein schrecklicher, schrecklicher Gedanke, aber eine noch schrecklichere Verwirklichung. Wir hatten kein Wasser. Haus um Haus, Straße um Straße wurden von den Flammen ergriffen. Feuer!!!

Die Menschen erstickten, aber sie kämpften noch, die Menschen brannten, aber sie verteidigten sich noch. Mauern stürzten ein. Mochte einen die Mauer begraben, wenn man nur nicht gefangen wurde!

Die Ausbeute an Lebenden war kläglich – aber trotz allem gelang es den Deutschen, einen Teil der Menschen abzutransportieren.<<

Nach der Niederschlagung des "Aufstandes der annähernd 70.000 Todgeweihten" geraten etwa 56.000 Juden in Gefangenschaft. Von diesen jüdischen Gefangenen werden vermutlich 7.000 erschossen und 22.000 in die Vernichtungslager Maidanek oder Treblinka deportiert, während die restlichen Gefangenen in Arbeitslagern eingesetzt werden (x051/621).

Die SS- und SD-Einheiten sowie Polizeiverbände melden nach dem Aufstand im Warschauer Getto 16 Gefallene und 85 Verwundete (x030/348).

SS-Gruppenführer Jürgen Stroop (der sog. "Henker von Warschau") meldet am 16. Mai 1943 (x149/104): >>Das ehemalige jüdische Wohnviertel besteht nicht mehr. ... Gesamtzahl der erfaßten und nachweislich vernichteten Juden beträgt insgesamt 56.065. ...<<

Der deutsche Oberstaatsanwalt Alfred Streim (1932-1996) schreibt später über den "Warschauer Getto-Aufstand" (x051/621): >>Warschauer Getto-Aufstand, bewaffneter Widerstand von Getto-Bewohnern Warschaus gegen die "Umsiedlung" in die Vernichtungslager der Aktion Reinhard.

Nachdem von Ende Juli bis Anfang Oktober 42 über 310.000 Juden durchweg in das Vernichtungslager Treblinka "umgesiedelt" worden waren, beschlossen die im Getto vertretenen jüdischen Parteien, sich weiteren Deportationen gewaltsam zu widersetzen. Unter dem sogenannten "Koordinierungskomitee" (KK) wurde eine Kampforganisation (ZOB) aufgestellt. Ihre

insgesamt 22 Einheiten in Stärke von etwa 1.500 Männern und Frauen befehligte der 24-jährige Mordechai Anielewicz. Die nationalistischen Juden der Revisionistischen Partei schlossen sich der "ZOB" nicht an. Ihre Militärorganisation, der Irgun Zvai Leumi, hatte drei eigene Kampfgruppen.

Unter dem Vorwand, Luftschutzunterstände zu errichten, wurden einige hundert Bunker gebaut, die zum Teil mit dem Kanalisationssystem verbunden waren. Hauptsächlich die polnische "Heimatarmee" stellte Waffen und Sprengstoff zur Verfügung.

Von den noch im Getto lebenden etwa 75.000 Juden wurden im Januar 43 überraschend 6.500 deportiert. Bei der Aktion kam es zu Widerstandshandlungen; ein Polizeihauptmann wurde schwer verletzt und 1.171 Juden im Zuge von Gegenmaßnahmen erschossen. Nach dem Zwischenfall ordnete Himmler die Auflösung und Zerstörung des Gettos an.

Am 19.4.43, 3 Uhr morgens, befahl der SS- und Polizeiführer von Warschau, Ferdinand von Sammern-Frankeneegg (gefallen 20.9.44 in Kroatien), die Räumung des Gettos innerhalb von drei Tagen.

Beim Einrücken in das Getto um 6 Uhr wurden die ihm unterstellten Einheiten von den Kampfgruppen der "ZOB" mit konzentriertem Feuer empfangen und mußten sich unter Verlusten zurückziehen. Gegen 8 Uhr wurde Sammern-Frankeneegg von dem SS-Brigadeführer Stroop abgelöst, der neue Angriffe befahl. Seine Einheiten wurden immer wieder gezwungen, sich zurückzuziehen.

Am 23.4. ließ er die Häuser in Brand setzen. Das Getto wurde ein Flammenmeer. Zahlreiche Juden flüchteten in das Kanalisationssystem. Durch Flutung und Sprengungen von Teilen der Kanalisation erlitten sie schwere Verluste.

Stroop ließ schließlich die noch bestehenden Bunker systematisch durch Stoßtrupps ausräumen. Die Reihen der kämpfenden Juden lichteteten sich rapide. Am 8.5.43 fiel Anielewicz.

Mitte Mai 43 war der Widerstand der "ZOB" gebrochen. Als Zeichen für die Niederlage der Juden ließ Stroop am 16.5.43 die im "arischen" Teil Warschaus gelegene große Tlomacki-Synagoge sprengen und berichtete seinem Vorgesetzten, dem Höheren SS- und Polizeiführer im Generalgouvernement Friedrich Wilhelm Krüger (vermutlich Selbstmord 10.5.45): "Es gibt keinen jüdischen Wohnbezirk in Warschau mehr" (sogenannter Stroop-Bericht).

Von den bei Beginn der Aktion noch im Getto befindlichen 70.000 Juden waren rund 56.000 in Gefangenschaft geraten. 7.000 hiervon wurden erschossen, weitere rund 7.000 nach Treblinka "umgesiedelt" und 15.000 kamen ins Vernichtungslager (Lublin-)Maidanek. Der Rest wurde in Arbeitslager eingewiesen.

Die Verluste der Deutschen und der mit ihnen eingesetzten Hilfswilligen (ein Bataillon Ukrainer und polnische Polizei) betragen 16 Tote und 90 Verwundete.<<

22.05.1943

Großbritannien: In Großbritannien werden am 22. Mai 1943 die ersten Direktiven für die Besetzung Deutschlands ("Operation Franklin") erstellt (x114/1.217).

24.05.1943

Westkrieg: Als nach der Entschlüsselung des deutschen Funkverkehrs ("Ultra") innerhalb von 4 Wochen mindestens 43 U-Boote im Nordatlantik versenkt werden, läßt Großadmiral Karl Dönitz am 24. Mai 1943 alle U-Bootangriffe gegen die Geleitzüge im Nordatlantik einstellen.

31.05.1943

Jugoslawien: Churchill und Tito vereinbaren am 31. Mai 1943 militärische Hilfslieferungen. Die Briten entscheiden sich damit endgültig gegen die königstreuen, antikommunistischen Tschetniks.

Mai 1943

NS-Regime: Ende Mai 1943 befinden sich rund 6,3 Millionen zwangsrekrutierte und ver-

schleppte Fremdarbeiter im Deutschen Reich (x106/327).

In einer NS-Verordnung für "Ostarbeiter" heißt es damals (x106/327): >>"Ostarbeiter" dürfen im Deutschen Reich ihren Aufenthaltsort nicht wechseln, ihre Unterkunft nachts nicht verlassen, keine öffentlichen Verkehrsmittel benutzen, keine Gaststätten und kulturellen bzw. gesellschaftlichen Veranstaltungen besuchen, keine Radios oder Zeitungen besitzen und keinen Kontakt zu deutschen Frauen aufnehmen. Polen und Sowjetbürger müssen das Zeichen "P4" bzw. "OST" gut sichtbar an der Kleidung tragen. ...<<

07.06.1943

Anti-Hitler-Koalition: Bei seinem Staatsbesuch in Washington bemüht sich Dr. Benesch am 7. Juni 1943, die Sowjetunion und Stalin als vertrauensvolle Bündnispartner darzustellen.

US-Präsident Roosevelt soll während des Treffens angeblich der Umsiedlung (von Teilen der sudetendeutschen Bevölkerung) zugestimmt haben. Alle aktiven nationalsozialistischen und "großdeutsch" gesinnten Elemente (illoyale Volksdeutsche) sollen demnach radikal umgesiedelt werden (x028/31).

Für seine "Bemühungen und Lobreden" erhält Benesch einige Tage später die sowjetische "Vertreibungszustimmung".

10.06.1943

Westkrieg: Die westlichen Alliierten beginnen am 10. Juni 1943 ihre sogenannte "Combined Bomber Offensive" gegen das Deutsche Reich.

Nach den Vereinbarungen von Casablanca fliegt die US-Luftflotte Tagesangriffe (Präzisionsbombardierungen), während die britische RAF nur Nachtangriffe (Flächenbombardierungen) durchführt.

28.06.1943

Westkrieg: Am 28./29. Juni 1943 werfen 540 britische Flugzeuge 1.614 t Bomben über der Stadt Köln ab. 25 britische Bomber werden abgeschossen.

Die "Frankfurter Zeitung" berichtet später über die zerbombte Stadt Köln (x106/257): >>Die Sonne scheint, und der Wind treibt hohe Staubsäulen in die Luft. Es ist der weiße, feinkörnige Staub aller dieser zerstörten Städte hier oben, Staub aus Brand, aus zermahlenden Steinen, zerglühtem Zement, aus Gips und Mörtel. ...

Rechts und links sind die Trümmer verbrannter und zersprengter Häuser auf die Bürgersteige gefallen. ... Hier ist die Straße von einem großen Trichter aufgerissen, drüben im Park hat eine Reihe von Luftminen uralte Platanen und Buchen knapp über dem Boden umgerissen und sie abgedreht. Herbstbraun ist ringsum alles Blattwerk, alles Gras versengt ... Irgendwo sprudelt Wasser aus einer angeschlagenen Leitung. ...

Es ist still, ... es kommt kein Hall zurück von den eigenen Schritten auf dem sich wellenden Boden; die Stille hat, so grotesk das klingen mag, etwas sonntägliches Geruhiges (Ruhiges).

Aber diese Menschen scheinen nicht geboren zu sein, dem Nichtstun anzuhängen. ... Und so hängen an Türpfosten und Hausmauern schon Schilder und Zettel auf denen steht, daß dieses oder jenes Geschäft dort oder da wieder eröffnet werde, daß die Familie W. oder Z. nun in der P.-Straße wohne, alles Zeugnisse, daß das Leben weitergeht. ...

Noch nie empfand man Kameradschaft unter den Menschen so elementar wie an diesen Stätten, ... wo jeder nichts anderes ist als der andere, alle gezeichnet mit dem Stigma dieser einen Nacht. ...<<

Anti-Hitler-Koalition: In Moskau fordert der kommunistische "Verband Polnischer Patrioten" am 28. Juni 1943 die Abtretung von Westpreußen, Danzig und Oberschlesien (x040/174).

30.06.1943

Polen: General Rowecki (Oberbefehlshaber der polnischen AK-Heimatarmee, loyaler Anhänger der antikommunistischen Londoner Exilregierung) wird am 30. Juni 1943 nach fast 4jähriger Verfolgung durch die Gestapo verhaftet (Rowecki wird wahrscheinlich von sowjetischen

Agenten verraten).

Danach übernimmt General Graf T. Komorowski (Deckname "Bor" = Wald) die polnische AK-Heimatarmee.

04.07.1943

Anti-Hitler-Koalition: Ministerpräsident Sikorski (1881-1943, seit 1939 polnischer Exil-Ministerpräsident, ein tatkräftiger polnischer Patriot und entschiedener Antikommunist) kommt am 4. Juli 1943 bei einem mysteriösen Flugzeugabsturz ums Leben.

Die Absturzursachen bleiben ungeklärt.

10.07.1943

Westkrieg: Am 10. Juli 1943 beginnt die Landung alliierter Verbände auf Sizilien (Kennwort: "Husky").

Die Landung der 8. britischen Armee (General Montgomery) erfolgt zwischen Syrakus und Kap Passero, während die 7. US-Armee (General Patton) bei Gela und Licata angreift. Die alliierten Seestreitkräfte (Admiral Cunningham) verfügen über 280 Kriegsschiffe, 320 Transporter, 900 große und 1.225 kleine Landungsboote. Die alliierten Luftwaffen setzen insgesamt 3.680 Flugzeuge ein (x040/176). Die nordamerikanischen und britischen Truppen landen mit etwa 160.000 Soldaten und 600 Panzern.

Da die meisten kriegsmüden italienischen Truppen sofort kapitulieren, ziehen sich die deutschen Truppen kämpfend zurück. Bis zum 17.08.1943 räumen alle deutschen und italienischen Kampfeinheiten (39.569 Deutsche und 62.000 Italiener) mit ihrer Ausrüstung die Insel (x040/180).

Der deutsche Historiker Gerhard Hümmelchen schreibt später über die Landung britisch-amerikanischer Truppen in Italien im Jahre 1943 (x051/279): >>Invasion ... Drei Monate nach Ende des Afrikafeldzuges landeten am 10.7.43 eine britische und eine amerikanische Armee auf Sizilien, das die deutsch-italienischen Verteidiger bis Mitte August räumten.

Die eigentliche Festlands-Invasion begann mit dem Übersetzen der britischen 8. Armee am 3.9. über die Straße von Messina und der Landung der 5. US-Armee am 9.9. in der Salerno-Bucht. Die Verteidigung hatten nach Ausscheiden Italiens aus dem Krieg (Waffenstillstand 8.9.43) allein die deutschen Truppen übernommen, die die einstigen Verbündeten entwaffneten, den verhafteten Mussolini am 12.9. befreiten und in Salò eine norditalienische Marionettenregierung des Duce etablierten. Die von den Alliierten gestützte Regierung Badoglio erklärte dagegen am 13.10. Deutschland den Krieg. Sie verfügte bis Ende 43 über die befreiten Gebiete Südtaliens sowie über Korsika und Sardinien.

Gegen massive deutsche Abwehr, v.a. am Monte Cassino, kamen die Alliierten nur langsam voran. Erst Ende Mai 44 brachen sie auf Rom durch, das am 4.6. fiel, während die deutsche Front über den Arno in den Apennin zurückwich ...<<

12.07.1943

UdSSR: In Krasnograd bei Moskau gründen Exilvertreter der Kommunistischen Partei Deutschlands und deutsche Kriegsgefangene vom 12. bis zum 13. Juli 1943 das kommunistisch beherrschte "Nationalkomitee Freies Deutschland".

Dem kommunistischen "Nationalkomitee Freies Deutschland" schließen sich damals zahlreiche deutsche Soldaten und Offiziere an, die in Stalingrad in sowjetische Kriegsgefangenschaft geraten sind (wie z.B. 15 Stalingrad-Generäle). Die meisten deutschen Soldaten laufen damals nicht zum Feind über, weil sie Antifaschisten sind, sondern sie werden mehrheitlich zu "Verrättern", weil man sie in Stalingrad vorsätzlich "verheizt" hatte oder weil sie ihre geringen Überlebenschancen erhöhen wollen.

Generalmajor Korfes, der im Stalingrader Kessel in sowjetische Kriegsgefangenschaft gerät, erklärt später (x085/40): >>... Die Bewegung "Freies Deutschland" ist aus dem Grauen von Stalingrad entstanden ...<<

Der deutsche Historiker Bernd-Jürgen Wendt schreibt später über das Nationalkomitee Freies Deutschland (x051/401): >>Nationalkomitee "Freies Deutschland", am 12./13.7.43 in Krasnojarsk bei Moskau (späterer Sitz Lunjowo bei Moskau) von Kriegsgefangenen (meist Überlebenden der 6. Armee aus Stalingrad), Mitgliedern der kommunistischen Exilführung (u.a. Ulbricht, W. Pieck, W. Florin, A. Ackermann, H. Matern) und antifaschistischen Schriftstellern (u.a. J. R. Becher, W. Bredel, T. Plievier, G. von Wangenheim) gegründete Organisation. Durch eine eigene schwarz-weiß-rot umrandete Wochenzeitung "Freies Deutschland" (Chefredakteur R. Herrstadt), einen gleichnamigen Rundfunksender (Chefredakteur A. Ackermann), Flugblätter und Lautsprecher versuchte das Nationalkomitee auf die deutschen Offiziere und Soldaten an der Ostfront einzuwirken.

Am 14.9.43 wurde die enge Zusammenarbeit mit dem Bund Deutscher Offiziere (BDO) durch die Berufung seines Vorsitzenden, des Generals von Seydlitz-Kurzbach, zu einem der Vizepräsidenten des Nationalkomitees (Präsident E. Weinert) institutionalisiert.

Die Leitlinie der politischen Propaganda wurde nach der Konferenz von Teheran (28.11. bis zum 1.12.43) geändert: Vorher zielten die Parolen im Zeichen der alten Farben des kaiserlichen Deutschlands und einer Beschwörung der traditionellen preußisch-russischen Freundschaft auf den Sturz Hitlers, eine Zusammenarbeit mit der deutschen Armeeführung und den geordneten Rückzug der Wehrmacht auf die Reichsgrenzen mit dem Ziel eines ehrenvollen Sonderfriedens, gegebenenfalls sogar unter Respektierung der Grenzen von 1937.

Ab Anfang 44 nach einer Verbesserung der Beziehungen zu den Westmächten wandten sich die Aufrufe an das deutsche Volk und seine Soldaten und gegen den Faschismus und seine konservativen Helfershelfer und forderten zur "Volkserhebung", zur bedingungslosen Einstellung des aussichtslosen Kampfes und zur Desertion auf.

Trotz des "Aufrufes der 50 Generäle an Volk und Wehrmacht" zur "rettenden Tat gegen Hitler" (8.12.44) blieb die Frontagitation nahezu ohne Wirkung: Blindes Vertrauen der Fronttruppen in Hitler und die Angst vor der sowjetischen Kriegsgefangenschaft hielten bis zuletzt vom Überlaufen ab. Von Hitler als "Verräter" gebrandmarkt, wurden die Vertreter des Nationalkomitees und des BDO auch von den Mitgliedern des innerdeutschen Widerstands sehr kritisch beurteilt.

Nachdem führende Kommunisten als Gruppe Ulbricht am 30.4.45 nach Berlin abgereist waren, um die Nachkriegsordnung in der sowjetischen Besatzungszone mit aufzubauen, wurden Nationalkomitee und BDO am 2.11.45 aufgelöst.<<

24.07.1943

Westkrieg: Am 24./25. Juli 1943 beginnt eine Reihe von anglo-amerikanischen Luftangriffen gegen Hamburg (Kennwort: "Gomorrha").

Zunächst werfen 740 britische Flugzeuge 2.300 t Bomben über der Stadt ab. 12 britische Bomber werden abgeschossen (x040/177).

25.07.1943

Westkrieg: Am 25. Juli 1943 fliegen 122 nordamerikanische "B 17-Bomber" einen Tagesangriff gegen die brennende Stadt Hamburg.

Italien: In Italien bricht das faschistische System zusammen. Mussolini wird am 25. Juli 1943 gestürzt und verhaftet.

Der neue Regierungschef Marschall Badoglio bleibt zunächst Verbündeter des NS-Reiches.

Großbritannien: Premierminister Churchill erklärt am 25. Juli 1943 vor dem britischen Unterhaus (x033/389): >>... Wir müssen die Italiener, um uns der volkstümlichen Phrase zu bedienen, eine Weile im eigenen Saft kochen lassen.<<

26.07.1943

Westkrieg: Am 26. Juli 1943 fliegen 54 nordamerikanische "B 17-Bomber" einen Tagesangriff gegen den Hamburger Stadtteil Wilhelmsburg.

27.07.1943

Westkrieg: Am 27./28. Juli 1943 werfen 739 britische Flugzeuge 2.312 t Bomben über Hamburg ab. 17 britische Bomber werden abgeschossen (x040/177).

Der Hamburger Polizeipräsident und örtliche Luftschutzleiter schreibt über den Luftangriff in der Nacht vom 27. zum 28. Juli 1943 gegen Hamburg (x049/85-86): >>... Mindestens 800 Maschinen griffen Hamburg von allen Seiten in laufenden Wellen an. Der Schwerpunkt des Angriffs lag jetzt in den Stadtteilen links der Alster: Rothenburgsort, Hammerbrook, Hohenfelde, Borgfelde, Hamm, Eilbek und zum Teil Barmbeck und Wandsbek.

Bereits im Verlauf einer halben Stunde war in diesen Gebieten eine furchtbare Lage entstanden. Durch einen Bombenteppich von unvorstellbarer Dichte wurde eine fast völlige Vernichtung dieser Stadtteile in kürzester Frist erreicht. Ausgedehnte Teile dieser Gebiete wurden in kaum einer halben Stunde in ein einziges Flammenmeer verwandelt. Zehntausende von Einzelbränden vereinten sich in kürzester Frist zu Großflächenbränden, die zu Feuerstürmen von orkanartiger Gewalt führten. Bäume bis zu einem Meter Durchmesser wurden platt abgedreht oder entwurzelt, Häuser abgedeckt und Menschen zu Boden gerissen oder in die Flammen hineingezogen.

Großen Zeilen der in den betroffenen Stadtteilen wohnenden Bevölkerung gelang es nicht mehr, dem Feuersturm zu entkommen. Sie kamen in den Selbstschutzräumen oder auf den Straßen um. Ihre Leichen bedeckten zu Hunderten die Straßen. Tausende kamen in den Schutzräumen ums Leben; sie wurden dort durch Kohlenoxyd vergiftet und zum großen Teil zu Asche verbrannt.

Die Ereignisse dieses Angriffs gaben dem Reichsverteidigungskommissar am 28. Juli Veranlassung, alle Frauen und Kinder zur freiwilligen Räumung der Stadt aufzufordern. Die Durchführung der Räumungsmaßnahmen stellte an sämtliche Behörden und Parteidienststellen sowie Reichsbahn die höchsten Anforderungen. Die reibungslose Durchführung der Aufgabe, in kürzester Frist Hunderttausende zu verpflegen und umzuquartieren, ist neben der vorbildlichen Zusammenarbeit aller Dienststellen und Behörden der Haltung und verständnisvollen Disziplin der Bevölkerung zu verdanken.

Die Schlacht hatte mit dem 28. Juli ihren Höhepunkt erreicht. Eine Steigerung der Schrecken und der Angriffsstärke schien nicht mehr möglich. ...<<

29.07.1943

Westkrieg: Am 29./30. Juli 1943 werfen 726 britische Flugzeuge 2.277 t Bomben über Hamburg ab. 28 britische Bomber werden abgeschossen (x040/177).

US-General Eisenhower (Leiter der alliierten Operationen im Mittelmeer) begrüßt am 29. Juli 1943 die Entmachtung und Verhaftung Mussolinis (x106/267): >>Wir beglückwünschen das italienische Volk und das Haus Savoyen dazu, daß sie sich Mussolini entledigten, des Mannes, der sie als Werkzeug Hitlers in den Krieg verwickelte. ...

Das größte Hindernis, das das italienische Volk von den Vereinten Nationen trennte, ist somit von den Italienern selbst beseitigt worden.

Das einzige Hindernis, das jetzt noch übrig bleibt, bildet der deutsche Angreifer, der sich immer noch auf italienischem Boden befindet.

Ihr wollt Frieden. Ihr könnt diesen Frieden sofort haben. ... Wir kommen als Befreier zu euch. Eure Aufgabe ist es nun, jede Hilfeleistung an die deutschen Streitkräfte, die sich noch in eurem Lande befinden, sofort einzustellen. Wenn ihr dies tut, werdet ihr den Schrecken des Krieges entgehen.

Wie ihr bereits in Sizilien gesehen habt, wird unsere Besetzung mild und wohlwollend sein. ... Die alten Freiheiten und Traditionen eures Landes sollen wiederhergestellt werden.<<

30.07.1943

Westkrieg: Die britischen Nachtangriffe und die Tagesangriffe der Nordamerikaner vom 24.

bis zum 30. Juli 1943 gegen Hamburg (Operation "Gomorrha") richteten gewaltige Zerstörungen an.

Bilanz der anglo-amerikanischen Luftangriffe: 30.482 Tote, außerdem werden 277.330 Wohnungen, 2.632 gewerbliche Betriebe, 580 Industriebetriebe, 80 Wehrmächtsanlagen, 24 Krankenhäuser, 277 Schulen und 58 Kirchen zerstört. Im Hafen versenken die britischen und nord-amerikanischen Bomber insgesamt 180.000 BRT Schiffsraum (x040/177).

Ein Zeitzeuge berichtet damals über die Operation "Gomorrha" (x069/191): >>Männer ohne Aufenthaltsgenehmigung, Frauen und Kinder dürfen nicht nach Hamburg hinein. Ein Militärfahrzeug schmutzelt mich in die Stadt. Feinster Mörtel- und Aschenstaub fliegt mir ins Gesicht. Dann liegt die rauchende Trümmerstadt vor uns.

"Mein Gott", stöhnt ein Soldat neben mir, "das ist ja schlimmer als Stalingrad!" Soweit das Auge reicht, nicht ein heiles Haus.

Der Lastwagen kämpft sich durch ein Chaos von Mauerbrocken, ausgebrannten Fahrzeugen, verkohlten Bäumen und aufgerissenen Straßenbahnschienen hindurch. Vor den Ruinen stehen kaum erkennbare Reste von Hausrat. Dazwischen eilig zugedeckte Tote. Waren jene verkohlten Bündel gestern noch lachende, hoffende Menschen? Verbrannt, erstickt, erschlagen alle, die keinen Fluchtweg mehr fanden.

Allmählich komme ich aus den Stadtteilen, die durch ungeheure Flächenbrände und Feuerstürme völlig vernichtet wurden, heraus. An Eingängen und Gartenzäunen sieht man kleine Papptäfelchen mit Namen und dem Zusatz: "Wir leben noch."

Neben mir weint ein Großmütterchen still vor sich hin. Ihre Tochter und Enkelkinder starben als lebende Phosphorfackeln einen schrecklichen Tod.<<

Der SD berichtet über die anglo-amerikanischen Luftangriffe gegen Hamburg im Jahre 1943 (x073/204): >>In den 10 Tagen und Nächten vom 25. Juli bis August 1943 fanden 7 Angriffe auf Hamburg statt, davon 4 Großangriffe, die zusammen über 11 Stunden dauerten und über 40.000 Tote unter der Bevölkerung forderten. Planmäßig wurde ein Stadtteil nach dem anderen angegriffen. ...

Das Feuer hatte sich zu einem Orkan entwickelt, der das Betreten des Freien meist unmöglich machte. Der über viele Quadratkilometer tobende Feuersturm hatte unzählige Menschen rettungslos eingeschlossen. ...

Die Schreckensszenen, die sich im Feuersturmgebiet abgespielt haben, sind unbeschreiblich. Kinder wurden durch die Gewalt des Orkans von der Hand der Eltern gerissen und ins Feuer gewirbelt, Menschen, die sich gerettet glaubten, fielen vor der alles vernichtenden Gewalt der Hitze um und starben in Augenblicken. Flüchtende mußten sich ihren Weg über Sterbende und Tote bahnen, Kranke und Gebrechliche mußten von den Rettern zurückgelassen werden, da diese selbst in Gefahr gerieten, zu verbrennen.<<

Der Hamburger Polizeipräsident und örtliche Luftschutzleiter schreibt damals in seinem Abschlußbericht über die anglo-amerikanische Operation "Gomorrha" (x106/268): >>... Bereits kurze Zeit nachdem die ersten Sprengbomben gefallen waren, war durch dichtesten Brandbombenabwurf ... eine ungeheure Zahl von Bränden entstanden. Die Menschen, die nun ihre Schutzräume verlassen wollten, um nach der Lage zu sehen oder das Feuer zu bekämpfen, wurden von einem Flammenmeer empfangen. ...

Das Feuer hatte sich zu einem Orkan entwickelt, der das Betreten des Freien meistens unmöglich machte. Der über viele Quadratkilometer tobende Feuersturm hatte unzählige Menschen rettungslos eingeschlossen. ...

Nur wo die Wege zu rettenden Gewässern oder genügend großen freien Plätzen kurz waren, konnte jetzt noch eine Flucht gelingen, denn längere Wege in den glühendheißen, flammendurchloderten Straßen zurückzulegen war unmöglich. Viele dieser Flüchtlinge kamen auch dann noch durch die Hitze ums Leben. Sie fielen um, erstickten, verbrannten oder rannten

tiefer ins Feuer hinein. ...

Viele hüllten sich in nasse Decken oder durchnäßten ihre Kleider und fanden so Schutz vor der Glut. Nach kurzer Zeit waren Kleidung und Decken heiß und ausgetrocknet. Mußte einer längere Wege durch diese Hölle zurücklegen, so fing die Kleidung an zu brennen, oder die Decke geriet in Flammen und wurde durch den Sturm davongewirbelt.

Unzählige sprangen in die Kanäle und Fleete und warteten hier schwimmend oder bis zum Halse im Wasser stehend durch Stunden hindurch das Abflauen der Hitze ab. ...

Das utopisch anmutende Bild einer schnell verödenden Großstadt ohne Gas, Wasser, Licht und Verkehrsverbindungen, mit den Steinwüsten einst blühender Wohngebiete war Wirklichkeit geworden. Die Straßen waren mit Hunderten von Leichen bedeckt. ... Die Schutzräume boten dem Betrachter das gleiche Bild.<<

Der britische Historiker Paul Kennedy schreibt später über die Luftangriffe gegen Hamburg (x166/120-121): >>... Harris wollte seinen dreifachen Schlag weiter vorantreiben. Zu seiner Freude war die Schlacht um Hamburg eine weitere Werbung für Massenbombardements. Von Juli bis November 1943 wurden unter dem Namen "Operation Gomorrha" 17.000 Einsätze gegen diese und andere große Städte im Westen Deutschlands geflogen.

Der erste Angriff am 24. Juli war schreckenerregend; 791 Bomber, darunter 374 Lancasters, getarnt durch die Aluminiumstreifen, geleitet durch Oboe- und Pathfinder-Maschinen und durch gutes Wetter begünstigt, zerstörten das Zentrum der traditionell anglophilen Hansestadt. Hamburg hatte auch in den Wochen darauf keine Ruhe, da die US-Bomber sich beteiligten, außerdem (beteiligten sich) Mosquito-Jagdbomber, die dafür umgebaut waren, 4.000 Pfund an Bomben zu tragen. ...

... Rund 260 Fabriken in Hamburg und Umgebung wurden zerstört, dazu 40.000 Häuser und 275.000 Wohnungen, 200 Geschäfte, 277 Schulen, 24 Krankenhäuser und 58 Kirchen. Etwa 46.000 Zivilisten wurden getötet.

Die Verwüstung Hamburgs schockierte die deutsche Führung. Speer warnte Hitler, sechs weitere solcher Angriffe würden das Ende des Dritten Reiches bedeuten, was dieser zurückwies. Goebbels nannte die Bombenangriffe auf Hamburg in seinem Tagebuch jedoch mehrfach eine "Katastrophe".<<

17.08.1943

Westkrieg: 597 britische Flugzeuge bombardieren am 17./18. August 1943 die Versuchsanstalten des Heeres für Gleitbomben und Raketenwaffen in Peenemünde.

Bei diesem Nachtangriff kommen 735 Menschen um. Es handelt sich überwiegend um Zwangsarbeiter. 40 britische Bomber werden durch deutsche Jäger abgeschossen (x040/181).

Ein Mitarbeiter der Versuchsanstalten in Peenemünde berichtet später über diesen Luftangriff (x106/273): >>Gleich zu Beginn fielen in unmittelbarer Nähe schwere und schwerste Brocken, das Haus brannte und es fielen auch Sprengbomben ins Haus. Der Keller bebte von den ununterbrochenen Einschlägen, und die erst kürzlich eingebauten Stützsäulen wankten manchmal gewaltig. ...

Nun prasselte pausenlos der Segen von oben. ... Es gab nicht eine Pause in den eineinhalb Stunden, die der Angriff dauerte. ...

Mit einem Kollegen ging ich nach einiger Zeit ... los. ... Wir gingen quer durch die Siedlung. ... Von beiden Holzhaussiedlungen stand nicht mehr ein Haus, ein paar Brandmauern und hin und wieder der Rest eines Kamins. ... In die Gegend gingen mehrere Minen, die alles wegputzten. So kamen viele durch Lungenschlag um. ...<<

24.08.1943

Anti-Hitler-Koalition: Roosevelt und Churchill beschließen bei der Konferenz von Quebec (14.-24.08.1943), die "Frankreich-Invasion" im Mai 1944 durchzuführen.

Stalin wird am 26.08.1943 informiert (x041/124).

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über die "Quebec-Konferenzen" (x051/463): >>Quebec-Konferenzen, zwei Gesprächsrunden alliierter Politiker während des Zweiten Weltkrieges in der kanadischen Provinzhauptstadt Quebec.

Die 1. Quebec-Konferenz (Codebezeichnung "Quadrant") vom 14.-24.8.43 mit Churchill, Roosevelt, ihren Außenministern, dem kanadischen Premier und dem chinesischen Außenminister beschloß die "Germany first"-Strategie, die vorrangige Bekämpfung Deutschlands. Eine Invasion in Frankreich sollte im Mai 44 erfolgen, unterstützt von einer Landung im Mittelmeerraum.

Bei der 2. Quebec-Konferenz vom 11.-16.9.44 besprachen Roosevelt und Churchill Fragen der Niederwerfung Japans und der Besetzung Deutschlands (u.a. Morgenthau-Plan).<<

30.08.1943

USA: Während einer Konferenz des nordamerikanischen Judentums in New York fordert Rabbi Silver aus Cleveland am 30. August 1943 die Gründung eines jüdischen Staates in Palästina, um die verfolgten europäischen Juden zu retten (x042/196): >>...Die einzige Lösung besteht darin, den politischen Status des jüdischen Volkes in dieser Welt dadurch zu normalisieren, daß man ihm eine staatliche Grundlage in seiner nationalen und geschichtlichen Heimat gibt. ...

Sollen wir als heimatloses Volk in alle Ewigkeit vom Wohlwollen der Welt abhängig sein, immer Beschützer nötig haben, immer dazu verdammt sein, an Flüchtlinge und Hilfsaktionen zu denken? ...

Unser Recht auf Einwanderung ist in letzter Konsequenz abgeleitet von unserem Anspruch, in Palästina ein jüdisches Staatswesen aufzubauen. Beide Dinge hängen untrennbar miteinander zusammen.<<

Die US-Zeitschrift "New Republik" veröffentlicht am 30. August 1943 einen langen Bericht über "Die Juden Europas" und kritisiert die Untätigkeit der westlichen Alliierten (x042/180): >>... Daß die demokratischen Mächte keinen ernsthaften und entschlossenen Versuch machen, den Massenmord einzudämmen, ist eine der großen Tragödien in der Geschichte der menschlichen Zivilisation.

Der Mangel an moralischer Statur, der unsere Staatsmänner lähmt, verrät sich nirgendwo deutlicher als in der Routineformel, nur der militärische Sieg werde die Juden Europas retten. Wird es dann noch Juden in Europa geben, die diesen Sieg feiern können? ...<<

Der nordamerikanische Historiker David S. Wyman schreibt später in seinem Buch "Das unerwünschte Volk" über die Berichterstattung in den US-Massenmedien während des Zweiten Weltkrieges (x042/363-366): >>... Einer der Gründe dafür, daß die Amerikaner in ihrer breiten Masse an der Tragödie der europäischen Juden so geringen Anteil nahmen, war, daß sehr viele (wahrscheinlich die meisten) bis weit ins Jahr 1944 hinein, und vielleicht noch länger, einfach nicht wußten, daß in Europa ein systematischer Völkermord im Gang war.

Gewiß, jeder, der es wissen wollte, konnte sich darüber informieren; aber die vielen, die es bequemer fanden, nichts zu wissen, wurden auch nicht mit der Nase darauf gestoßen, denn die Massenmedien behandelten die systematische Ermordung von Millionen von Juden wie ein Ereignis von drittrangigem Wert.

Die meisten Tageszeitungen brachten sehr wenig über den Völkermord, obwohl sie von den Nachrichtenagenturen (AP, UP und anderen) und von ihren eigenen Korrespondenten ausführliche Berichte darüber auf den Tisch bekamen. In New York zeichneten sich einzig die (in jüdischem Besitz befindliche) "Post" durch eine halbwegs angemessene sowie "PM" durch eine durchschnittlich ausführliche Berichterstattung über den Holocaust aus. Die "New York Times", in jüdischem Besitz, aber sehr darauf bedacht, nicht als jüdisch beeinflusst zu gelten, war damals die führende amerikanische Zeitung. Sie veröffentlichte ziemlich viel über den Völkermord, doch fast immer versteckt auf den hinteren Seiten.

Die "Herald Tribune" veröffentlichte hin und wieder auch Nachrichten über den Holocaust, plazierte sie aber selten so, daß sie die Aufmerksamkeit der Leser erregen mußten. Die übrigen New Yorker Tageszeitungen berichteten spärlich oder so gut wie überhaupt nicht darüber. Die "Washington Post" (in jüdischem Besitz) brachte bei einigen wenigen Gelegenheiten Leitartikel, in denen für Rettungsmaßnahmen plädiert wurde, doch selten Meldungen oder Berichte über die Situation der europäischen Juden. ... Bei den übrigen Washingtoner Zeitungen war die Berichterstattung über den Massenmord durchweg mager.

Noch kläglicher sah es außerhalb von New York und Washington aus. Zwar brachten alle wichtigen Großzeitungen hin und wieder Nachrichten über den Völkermord, doch handelte es sich fast immer um kleine, im Innenteil vergrabene Meldungen.

Die auflagenstarken Zeitschriften der USA ignorierten den Holocaust weitgehend. Abgesehen von einigen wenigen Artikeln, schwiegen sich die großen Nachrichtenmagazine "Time", "Newsweek" und "Life" zu dem Thema aus. "Reader's Digest", "American Mercury" und "Collier's" berichteten im Februar 1943, nicht lange nach der Enthüllung der "Endlösung", für kurze Zeit über den Völkermord. ...

Ein ähnliches Bild bot sich bei den Rundfunksendern. Die Redakteure, die die Nachrichtensendungen zusammenstellten und die Kommentare sprachen, scheinen vom Massenmord an den Juden kaum Notiz genommen zu haben. In manchen Städten, vor allem in Washington und New York, konnten verschiedentlich Rettungsaufrufe gesendet werden, doch nur sehr selten in landesweit ausgestrahlten Programmen. ...

Die amerikanische Filmindustrie mied das Thema Völkermord. Dabei wurden in Hollywood während der Kriegsjahre zahlreiche Spielfilme gedreht, die Flüchtlingsthemen oder Greueltaten der Nazis zum Thema hatten. In keinem einzigen Fall jedoch wurde der Völkermord an den Juden dargestellt. Obwohl in der Filmindustrie Juden eine maßgebliche Rollen spielten, gelang es dem American Jewish Congress nicht, einen Produzenten zu finden, der bereit gewesen wäre, auch nur einen Kurzfilm über den Massenmord in Europa zu finanzieren. Die sehr populäre Wochenschauserie "March of Time" mied das Thema Judenvernichtung ebenso wie die in offiziellem Auftrag hergestellte Kriegsfilmserie "Why We Fight".

Eine Erklärung für das weitgehende Schweigen der Massenmedien zum Völkermord zu finden fällt schwer. Widersprüchliche Details und Zahlenangaben in den verschiedenen Berichten aus Europa mögen die Redakteure verunsichert und vorsichtig gemacht haben, Doch niemand konnte von Daten, die im Untergrund unter schwierigsten Umständen erhoben und weitergeleitet worden waren, statistische Genauigkeit erwarten.

Ein weiteres Problem war die Erinnerung an die frei erfundene Greuelpropaganda des Ersten Weltkrieges. Die Zeitungsleute fühlten sich diesmal zu besonderer Skepsis verpflichtet. ...

Auch die beherrschende Rolle der Nachrichten von den Kriegsschauplätzen könnte ein Faktor gewesen sein. Die Ereignisse des Holocaust waren eingebettet in das dramatische Geschehen des Weltkrieges und wurden von ihm weitgehend erdrückt. Zum Beispiel gingen die Nachrichten über die Deportation und Vernichtung der ungarischen Juden unter in einer Flut von Schlagzeilen und Reportagen über die alliierte Landung in der Normandie und die anschließende Rückeroberung Frankreichs.

Denkbar ist ferner, daß viele Journalisten mit einem Auge auf die "New York Times" schielten. Deren ausländische Nachrichtenverbindungen und -quellen galten als die besten und für die außenpolitischen Redakteure vieler anderer Zeitungen gehörte die "New York Times" zur Pflichtlektüre. Die Tatsache, daß diese Zeitung, deren Besitzer Juden waren, die Ermordung von Millionen europäischer Juden offensichtlich nicht allzu wichtig nahm, könnte für die anderen Zeitungen ein Signal gewesen sein, sich in dieser Hinsicht ebenfalls nicht zu exponieren.

Auch der Umstand, daß Präsident Roosevelt bis zum März 1944 die Judenvernichtung in sei-

nen Pressekonferenzen mit keinem Wort erwähnte, könnte die Zeitungsmacher zu der Überzeugung verleitet haben, daß es sich dabei wohl um kein besonders bemerkenswertes Ereignis handelte.

Ein Faktor, der die Reaktion der Massenmedien auf den Völkermord zweifellos auch mitbestimmte, war das schwierige Problem der Glaubwürdigkeit. Die Chefredakteure der Zeitungen und der Rundfunkanstalten fürchteten den Vorwurf der Sensationsmache und Übertreibung. Vielleicht fiel es ihnen auch selbst schwer, den Berichten, die ihnen auf den Tisch flatterten, Glauben zu schenken.

Die Auslöschung eines ganzen Volkes war ein ungeheuerlicher, jede geschichtliche Erfahrung sprengender Vorgang. Daran zu glauben, fiel auch deshalb schwer, weil niemand in der Ausrottung der Juden einen Sinn, einen praktischen Nutzen, für wen auch immer, zu erblicken vermochte. Plausibler schien da die offizielle Erklärung der Deutschen, die Juden würden zur Zwangsarbeit deportiert. ...<<

Die deutsche Journalistin Eva Schweitzer schreibt später in ihrem Buch "Amerika und der Holocaust. Die verschwiegene Geschichte" über die US-Filmindustrie während des Zweiten Weltkrieges (x310/188-190): >>... Die Warners schickten Bug Bunny, Duffy Dug und Porky Pig in den Krieg. Und auch reale Schauspieler meldeten sich freiwillig für vom Pentagon bezahlte Propagandafilme, allen voran Clark Gable und John Wayne. ...

Der bekannteste Propagandafilm dieser Ära kam ... von Warner: "Casablanca" ...

"Casablanca" ist fast ausschließlich von deutschen und österreichischen Flüchtlingen gemacht worden. 1942 bekam er den Oscar als bester Film. Später sollte Jack Warner von Roosevelt eine Medaille bekommen, zum Dank für die Unterstützung im Zweiten Weltkrieg.

In "Casablanca" wie in praktisch fast allen Hollywood-Filmen, wurden die Deutschen als brutale, im Stechschritt marschierende Kaiserliebhaber dargestellt, die gegen Familienwerte und Religion agitieren (daß Hitler Österreicher war, ist in den USA weitgehend unbekannt). Gelegentlich kamen deutsche Widerstandskämpfer vor, dies geschah jedoch zum Mißfallen Washingtons:

Roosevelt war dagegen- schreibt Michael Shull – daß gute Deutsche auf der Leinwand dargestellt würden, denn er fürchtete, daß dies Sympathien in den USA für einen vorzeitigen Frieden fördern könne. Jedoch war Hollywood das deutschstämmige Publikum wichtiger. Bei Japanern brauchte die Filmindustrie zum Glück diese Rücksichten nicht zu nehmen. Positiv stereotypisiert wurden allerdings immer noch Italiener. Shull vermutet, daß dies an dem hohen Anteil italienischstämmiger amerikanischer Kinogänger lag.

Das größte Problem war die Darstellung von Russen, die als Bolschewiken verschrien waren, nun aber den Alliierten-Status hatten. Tatsächlich schaffte es Hollywood, 136 Filme zu drehen, in denen Russen positiv dargestellt wurden, der bekannteste war "Ninotchka" (MGM, 1939) mit Great Garbo. Meist wurden Russen als bodenständige Bauern porträtiert, die orthodoxe Kirchen besuchten. Hingegen wird in Filmen über die Nazis deren Antikommunismus ausgeblendet. In "The Hitler Gang" (Paramount, 1944) debattierten Hitler und Himmler, wen sie zum Sündenbock machen sollen, und kommen auf die Juden, da "wir noch nicht bereit sind, uns mit den Bolschewiken anzulegen".

Amerika wurde selbstredend immer positiv porträtiert. Auswirkungen amerikanischer Bomben wurden entweder gar nicht gezeigt oder die Bombardierten empfanden dies als "Befreiung". In "Thirty Second Over Tokyo" ... der den Feuersturm auf Tokio zeigt (bei dem 130.000 Menschen ums Leben kamen), hieß es, daß die Army mit "Präzisionsbomben" nur militärische Ziele treffe.

Die GIs in Hollywood-Filmen waren fast allesamt weiße Angelsachsen oder Iren. Es gab keine deutschstämmigen GIs. Schwarze Soldaten kamen allenfalls als Diener, Kofferträger oder in komischen Gesangseinlagen vor. ...

Aber erstaunlicherweise wurde nicht nur der Holocaust ausgeblendet, auch jüdische Hauptdarsteller gab es so gut wie nie. Die Opfer der Nazis waren entweder Widerstandskämpfer (meist in Frankreich) oder Kirchenmänner. Homosexuelle, Behinderte oder Roma und Sinti wurden nie erwähnt. ...<<

August 1943

Ostkrieg: Bis zum Juli 1943 werden vor allem die deutschen Panzereinheiten der Ostfront in harten Rückzugsgefechten aufgerieben. Bei einer sowjetischen Panzer- und Artillerieüberlegenheit von etwa 6:1 bleibt den deutschen Truppen im August 1943 nur noch der Rückzug.

03.09.1943

USA: US-Präsident Roosevelt erläutert dem späteren Kardinal Francis Spellman am 3. September 1943 die zukünftige nordamerikanisch-sowjetische Außenpolitik (x025/135): >>(Stalin würde) auf jeden Fall Finnland und die baltischen Staaten kriegen. ... Man könne davon ausgehen, daß Rußland die Hegemonie in Europa zufalle. Die kontinentaleuropäischen Völker, eingeschlossen Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark, Norwegen und "natürlich" die Kriegsgegner Deutschland und Italien würden einfach die russische Vorherrschaft aushalten müssen in der Hoffnung, in 10 oder 20 Jahren mit den Russen gut zusammenleben zu können. ...<<

09.09.1943

Ungarn: Ungarn plant die endgültige Trennung von den "deutschen Verlierern" und führt am 9. September 1943 erste geheime Waffenstillstandsverhandlungen mit den Briten (x040/184).

Jugoslawien: Nach der Kapitulation der 2. italienischen Armee erbeuten Titos Partisanen am 9. September 1943 in Dalmatien große Waffen- und Munitionsbestände.

Britische Militärberater treffen am 9. September 1943 erstmalig im Hauptquartier der serbischen Partisanen ein.

10.09.1943

Westkrieg: Da Italien nach dem Sonderwaffenstillstand als Verbündeter der Alliierten gilt, besetzen deutsche Truppen am 10. September 1943 Rom und entwaffnen, inhaftieren oder entlassen die italienischen Truppen in Italien, Südfrankreich, Jugoslawien, Albanien und Griechenland (x040/184). Triest wird nach kurzem Kampf besetzt, während die um Rom versammelten italienischen Divisionen kampflos kapitulieren.

11.09.1943

UdSSR: Im sowjetischen Kriegsgefangenenlager Lunjowo wird am 11. September 1943 der "Bund Deutscher Offiziere" gegründet.

12.09.1943

Westkrieg: Eine Fallschirmjäger-Kompanie landet am 12. September 1943 mit Lastenseglern auf dem Gran Sasso-Massiv (Abruzzen) und befreit den in einem Berghotel internierten Mussolini. Mussolini wird danach sofort nach Wien geflogen.

Schweden: Die Tageszeitung Dagens Nyheter veröffentlicht am 12. September 1943 den Bericht einer Schwedin über die nach schweren Luftangriffen zerstörte Stadt Düsseldorf (x049/88-89): >>... Ich war auf den Anblick, der mich erwartete, vorbereitet – aber er übertraf alles, was ich mir vorgestellt hatte; denn ich sah zum erstenmal eine bombenzerstörte Stadt. Es traf mich wie ein Schock, als ich aus dem Bahnhof heraustrat auf einen Platz, der von Ruinen statt von Häusern umgeben war. Ich fragte einen Bewohner, wie ich in eine wohlbekannte Geschäftsstraße in der Nähe des Bahnhofs kommen könnte.

Er antwortete, er könne mir leider nicht helfen, da er sich nach der Bombardierung in seiner Heimatstadt nicht mehr zurechtfinde! Gleiche Antworten erhielt ich von mehreren andern, Zufällig fand ich jedoch selbst die Straße. Am letzten Rest einer Hausecke baumelte an der letzten der vier Schrauben ein Schild mit dem Straßennamen.

Wohin ich auch meine Blicke wandte, in welche Seitenstraße ich auch hineinschaute - überall

derselbe Anblick: Stücke von Hausfronten in den phantastischsten Formen und gähnende Löcher, wo früher Fenster waren. Längs der Häuser bis hinauf zur ersten Etage lagen Schrotthaufen, Trümmer von anderen Teilen der Häuser, Innenwände, Böden, Dächer, Möbel, Einrichtungen usw. Die Straßen waren reingekehrt und drinnen in den Häuserruinen lagen die sichergestellten Gegenstände fein säuberlich aufgeschichtet. Es war ein gespenstischer Anblick, wie die Menschen da umhergingen in diesem Pompeji der Gegenwart.

Man sollte glauben, daß sie hier nichts mehr zu suchen hätten. Aber die Leute wohnten in den Kellern, die oft noch standhielten, auch wenn die Häuser bis zu den Grundmauern einstürzten. Ich sah Schilder an den Häuserwänden mit der Aufforderung an die Räumungsmannschaft, die Hausruine nicht zu sprengen, da der Keller bewohnt sei.

Die Menschen ziehen es vor, in ihren Kellern zu wohnen und dort wie Höhlenbewohner zu leben, anstatt die oft von oben diktierte Gastfreundschaft der Landbevölkerung in Anspruch zu nehmen. Unzählige Menschen der bombardierten Gebiete sind denn auch freiwillig zu den Resten ihrer Wohnungen zurückgekehrt, weil sie es bei ihren Gastgebern auf dem Lande nicht mehr aushielten.

Wie lebt man eigentlich in einer toten Stadt wie Düsseldorf? Man lebt im Grunde gar nicht, man läßt alles gehen, wie es geht. Zunächst ist zu sagen, daß das gesamte Kulturleben aufgehört hat. Die Oper ist abgebrannt, alle Theater sind zerbombt, das Konzerthaus erhielt einen Volltreffer, von allen Lichtspieltheatern ist eines irgendwo am Rande der Stadt übriggeblieben. Die Hotels sind alle so gut wie dem Erdboden gleichgemacht. Von den zahlreichen schönen Gaststätten des früher wohlhabenden und vergnügungsfrohen Düsseldorf stehen noch zwei. Die Bezeichnung Gaststätte können sie allerdings kaum mehr beanspruchen – sie gleichen eher einer Art Volksküche.

Hier und da findet man ein Geschäft, das wie durch ein Wunder einen Teil seines Warenlagers retten konnte und auf den Brettern, mit denen man die fensterlosen Hausfronten verschalt hat, durch ein Schild mit der Aufschrift "Verkauf geht weiter" bekanntgibt, daß der Laden geöffnet ist.

Die Schadowstraße ist nur noch von Ruinen gesäumt. Der wunderschöne Park, der Hofgarten, an dem an Samstagnachmittagen im Sommer Hunderte von Menschen spazierengingen, liegt nun ganz verlassen und leer.

Die malerische Altstadt war bereits vor fast einem Jahr zerstört worden, aber die Lambertuskirche mit ihrem bemerkenswerten Turm ... steht jedenfalls noch, auch der alte Schloßurm in der Nähe.

Hier steht man Rheinstrand und die Augen können sich endlich von dem traurigen Anblick erholen. Hier pulsiert das Leben, auf seinem breiten Rücken trägt der Strom immer noch vollgeladene Kähne nach Westen und nach Osten.

Man sollte glauben, das Düsseldorfer Geschäftsleben sei durch die Kriegereignisse vollständig gelähmt. Aber auf diesem Gebiet sind kleine Wunderwerke des Organisationstalents vollbracht worden. Die eigentliche Stadt ist vollständig zerstört; die Industriegebiete am Stadtrand und in den Vororten sind leichter davongekommen. Die Büros, die früher im Geschäftszentrum lagen, sind in die wunderlichsten, bisweilen in malerische Behelfsräume umgesiedelt worden.<<

21.09.1943

Ostkrieg: Starke sowjetische Kräfte brechen am 21. September 1943 durch den "Ostwall" bzw. die noch kaum ausgebauten deutschen "Panther-Stellungen" und erzwingen beiderseits der Dnjepr-Mündung, in einer Ausdehnung von 80 km Breite, den Dnjepr-Übergang.

Anti-Hitler-Koalition: Am 21. September 1943 lehnt es Churchill vor dem britischen Unterhaus wegen der angeblichen Aggressivität des deutschen Volkes entschieden ab, die deutsche Widerstandsbewegung mit den Italienern gleichzustellen, die man aus Erniedrigung und

Knechtschaft befreit hat (x268/41): >>Freiheit bedeutet ihnen nichts, und sie bei anderen zu sehen ist ihnen verhaßt. Sobald sie erstarken, gehen sie auf Raub aus und leisten jedem, der sie dazu anführt, mit eiserner Disziplin Gehorsam. ...<<

US-Präsident Roosevelt will vom deutschen Widerstand ebenfalls nichts hören und sehen. Jede Erwähnung der deutschen Widerstandsbewegung ist bereits ab 1942 offiziell "verboten" (x025/154).

30.09.1943

NS-Regime: Der Sicherheitsdienst (SD) berichtet am 30. September 1943 über die allgemeine Stimmung im Land (x033/412): >>... Angesichts der deutschen Rückzüge im Osten ist die Stimmung der Bevölkerung noch weiter zurückgegangen.<<

Die Gesamtzahl der aus Osteuropa deportierten Arbeitskräfte beträgt am 30. September 1943 etwa 2,2 Millionen "Fremdarbeiter" (x033/412).

September 1943

Palästina: Eine zionistische Zeitschrift berichtet im September 1943 über die Verfolgung der europäischen Juden im gerade zu Ende gehenden Jahr 5703 der jüdischen Zeitrechnung (x042/205): >>... Seit den ersten Monaten dieses Jahres gehört das unbarmherzige, schreckliche Wort "Ausrottung" zu unserer Alltagssprache. ...

Es war auch ein Jahr, in dem wir alle unsere wütenden und flehenden Bitten um lebensrettende Taten an Mauern der Gleichgültigkeit zerschellen sahen, bis wir in der düsteren Erkenntnis versanken, daß wir hilflos sind. Es war das Jahr unserer unendlichen, bodenlosen Hilflosigkeit.<<

08.10.1943

Ostkrieg: Spanien verlangt am 8. Oktober 1943 den Abzug der spanischen Soldaten.

Hitler genehmigt später den Abzug der "Blauen Division". An der Ostfront bleiben schließlich nur noch spanische Freiwillige der Waffen-SS.

13.10.1943

Westkrieg: In Italien erklärt die Badoglio-Regierung dem Deutschen Reich am 13. Oktober 1943 den Krieg.

14.10.1943

Westkrieg: 291 viermotorige Bomber der USAAF fliegen am 14. Oktober 1943 einen schweren Tagesangriff gegen Schweinfurt. Bei diesem Luftangriff werden 60 US-Bomber über Deutschland abgeschossen, 17 US-Bomber stürzen über See oder über England ab und 121 US-Bomber werden beschädigt. Die deutsche Luftwaffe verliert 50 Jagdflugzeuge (x040/188).

Der britische Historiker Paul Kennedy schreibt später über diesen verlustreichen US-Luftangriff gegen Schweinfurt (x166/15,131-132): >>... Bei dem berühmten Angriff am 14. Oktober 1943 auf die wichtigen Kugellagerfabriken von Schweinfurt wurden von den 291 Flying Fortress-Bombern 60 abgeschossen und 138 beschädigt.

Die englische wie amerikanische Luftwaffe mußten mit der Tatsache fertig werden, daß das geflügelte Wort der Zwischenkriegszeit "Der Bomber kommt immer durch" nicht stimmte. ...<<

>>... Diese Zahl erscheint erstaunlich, bis man in der offiziellen Kriegsgeschichte der US Army Air Force die detaillierte Analyse des Einsatzes der deutschen Luftwaffe liest, der in seinem Umfang, seinem Geschick und seiner Härte beispiellos war:

"Welle auf Welle der (deutschen) Jäger griff an. Meist kam ein Schirm aus einmotorigen Maschinen von vorne und feuerte mit normalen 20 mm-Kanonen und MGs, bis sie ganz nah an der Formation waren. Kurz dahinter folgten große Formationen zweimotoriger Jäger in Wellen, von denen jeder zahlreiche Raketen von Werfern unter den Tragflächen abfeuerte. ...

Unterdessen wurden die einmotorigen Jäger neu betankt und griffen aus allen Richtungen an. Bald folgten ihnen die neu formierten Gruppen von zweimotorigen raketenbestückten Ma-

schinen. Nach dem Abschluß ihrer Raketen griffen die Jäger häufig mit Kanonen und MGs an. Die gegnerischen Flugzeuge konzentrierten sich auf jeweils eine Formation, brachen sie mit Raketenangriffen auf ... und erledigten beschädigte Maschinen mit Bordwaffenfeuer. Ein Kampfgeschwader der 1. Bomberdivision, das die Hauptlast des Gegenangriffs trug, wurde durch diese Taktik fast völlig ausgelöscht." ...

Man kann dieses düstere Kapitel des Luftkriegs nicht besser zusammenfassen als die offizielle Geschichte der USAAF: "Mitte Oktober 1943 hatte die Kampagne der Tagesbombardements eine Krise erreicht. Ihre Kosten waren alarmierend gestiegen, während die Erfolge umstritten blieben. Aus diesem Grund wurden ihre Grundannahmen neu überdacht. ...

Für den Augenblick hatte die 8. Luftflotte die Luftüberlegenheit über Deutschland verloren. Und es war offensichtlich, daß sie erst wieder zu gewinnen war, wenn genügend Langstreckengeleitflugzeuge zur Verfügung standen ... offensichtlich mußte auch die Reichweite der Jäger vergrößert werden." ...<<

19.10.1943

Anti-Hitler-Koalition: Die Außenminister Eden (Großbritannien), Hull (USA) und Molotow (UdSSR) führen in Moskau vom 19. bis zum 30. Oktober 1943 sogenannte "Nachkriegsplnungen" durch (x040/189).

27.10.1943

Anti-Hitler-Koalition: Benesch fordert die Tschechoslowaken am 27. Oktober 1943 während einer Rundfunkbotschaft zur Rache an den Deutschen auf (x004/50-51): >>... In unserem Land wird das Ende des Krieges mit Blut geschrieben werden. Den Deutschen wird alles erbarmungslos und vielfach zurückgeben werden, was sie in unserem Land verbrochen haben. ... In unserem Land wird gnadenlos und mit doppelter Münze heimgezahlt werden, was sie in unserem Land seit 1938 angerichtet haben. ...<<

30.10.1943

Anti-Hitler-Koalition: Die Außenminister Eden (Großbritannien), Hull (USA) und Molotow (UdSSR) beenden in Moskau am 30. Oktober 1943 ihre sogenannten "Nachkriegsplnungen" (x040/189).

Sie vereinbaren z.B. die Wiederherstellung Österreichs (in den Grenzen von 1937) und die Verurteilung der deutschen und japanischen Kriegsverbrecher. Ferner beschließt man die Abtrennung Ostpreußens, denn Stalin soll nicht vorzeitig aus dem Zweiten Weltkrieg "aussteigen".

Während der "Moskauer Konferenz" ist die Vernichtung der europäischen Juden "kein Thema". In der Schlußerklärung verurteilt man zwar die Kriegsverbrechen des NS-Regimes, aber der Massenmord an den Juden wird überhaupt nicht erwähnt (x042/185).

In der Schlußerklärung der "Moskauer Konferenz" heißt es (x106/291): >>... Sobald irgendeiner in Deutschland gebildeten Regierung ein Waffenstillstand gewährt werden wird, werden jene deutschen Offiziere, Soldaten und Mitglieder der Nazipartei, die für die ... Grausamkeiten, Massaker und Exekutionen verantwortlich gewesen sind oder an ihnen zustimmend teilgehabt haben, nach den Ländern zurückgeschickt werden, in denen ihre abscheulichen Taten ausgeführt wurden, um gemäß den Gesetzen dieser befreiten Länder ... vor Gericht gestellt und bestraft zu werden.<<

Oktober 1943

Ostkrieg: An der deutsch-sowjetischen Ostfront kämpfen im Oktober bereits rund 13,2 Millionen Soldaten der Roten Armee (x023/309).

Täglich treffen weitere sowjetische Truppen an der Ostfront ein.

02.11.1943

NS-Regime: Der Sicherheitsdienst (SD) berichtet am 2. November 1943 über die Stimmung der deutschen Bevölkerung (x149/101): >>Die Mehrzahl der Menschen quält sich heute mit

den Folgen eines verlorenen Krieges. Daß dann der Bolschewismus hereinbrechen würde und die Greuelthaten an der Zivilbevölkerung vollbringen würde, wie sie in Presse und Rundfunk usw. immer geschildert zu werden pflegen, erscheint den Leuten als das Schrecklichste.<<

03.11.1943

Ostkrieg: Bei Kiew überrennen überlegene sowjetische Truppen vom 3. bis zum 7. November 1943 auf breiter Front die deutschen Stellungen der 4. Panzerarmee (Generaloberst Hoth). Obgleich Generalfeldmarschall von Manstein eine sofortige Frontverkürzung fordert, befiehlt Hitler weitere Offensiven der deutschen Truppen.

General Svoboda ruft die Soldaten der Ersten Tschechoslowakischen Brigade am 3. November 1943 zum gnadenlosen Kampf gegen die Deutschen auf (x264/73): >>... Kämpft um Kiew, als ob ihr um Prag oder Bratislava kämpfen würdet!

Vernichtet jeden deutschen Faschisten, (der euch) ... im Kampf mit der Waffe in der Hand begegnet. Schenkt keinem neuen Hitler das Leben.

Im Namen unserer Völker, im Namen der Tausenden von Hingemordeten und Gefolterten: Laßt keinen am Leben!<<

09.11.1943

Anti-Hitler-Koalition: Die Alliierten gründen am 9. November 1943 in Washington die UNRRA.

Die UNRRA ist eine Unterstützungs- und Hilfsorganisation für die "befreiten Gebiete" (x040/191). Nach dem Kriegsende betreut die UNRRA "Displaced Persons" (ausländische Fremdarbeiter, internationale Flüchtlinge und Verschleppte). Die vertriebenen Ost-, Reichs- und Volksdeutsche erhalten in den ersten Nachkriegsmonaten jedoch keine Betreuung und Hilfe, da sie angeblich keine "Displaced Persons" sind und nicht zu den befreiten Völkern gehören.

18.11.1943

Westkrieg: Die britische Luftwaffe beginnt in der Nacht vom 18./19. November 1943 eine Reihe von 5 Großangriffen gegen Berlin.

Vom 18.11.1943 bis zum 3.12.1943 werfen 2.212 britische Bomberpiloten während ihrer Nachtangriffe 8.656 t Bomben über der Reichshauptstadt ab. Die Luftangriffe fordern etwa 2.700 Todesopfer. 250.000 Einwohner werden obdachlos (x040/192).

Berliner Augenzeugen berichten später über die britischen Nachtangriffe gegen Berlin im November 1943 (x113/118-119): >>Die Angriffe auf Berlin boten vom Flakturm aus ein unvergeßliches Bild, und es bedurfte eines ständigen Zurückrufens in die grausame Wirklichkeit, um sich nicht von diesem Bild faszinieren zu lassen: die Illumination der Leuchtfallschirme, von den Berlinern "Weihnachtsbäume" genannt, gefolgt von den Explosionsblitzen, die sich in Brandwolken verfangen, unzählige suchende Scheinwerfer, das aufregende Spiel, wenn ein Flugzeug erfaßt war und sich dem Lichtkegel zu entwinden suchte, eine sekundenlange Brandfackel, wenn es getroffen wurde: die Apokalypse bot ein grandioses Schauspiel. ...<<

>>... Sowie die Flugzeuge abdrehten, begab ich mich im Auto in die betroffenen Stadtviertel, in denen Werke lagen. Wir fuhren über soeben zerstörte, schuttübersäte Straßen, Häuser brannten, Ausgebombte saßen und standen vor den Trümmern, einige gerettete Möbel und Habseligkeiten lagen auf den Bürgersteigen herum; es war eine düstere Atmosphäre inmitten von beißendem Rauch, von Ruß und Flammen.

Die Menschen zeigten mitunter jene merkwürdige, hysterische Heiterkeit, die im Augenblick von Katastrophen oft beobachtet wird.

Über der Stadt hing eine wohl sechstausend Meter hohe Brandwolke. Durch sie wurde selbst noch bei hellem Tageslicht die makabre Szene nächtlich verdunkelt.<<

Der britische Historiker Paul Kennedy schreibt später über die anglo-amerikanischen Luftangriffe gegen die Reichshauptstadt Berlin (x166/15): >>... Bei Angriffen auf das weiter entfern-

te Berlin wurden so viele Bomber der Royal Air Force abgeschossen, daß das Bomberkommando kurz vor der Lähmung stand.

Bei den 16 großen Luftangriffen auf die Reichshauptstadt von November 1943 bis März 1944 verlor es 1.047 Maschinen, 1.682 weitere wurden beschädigt. Die bei Tag erfolgenden Angriffe der US Army Air Forces (USAAF) brachten pro Einsatz noch größere Verluste. ...<<

20.11.1943

NS-Regime: Hitler verkündet am 20. November 1943 in Breslau vor 20.000 Offiziersanwärtern (x033/427-428): >>... Wenn Deutschland diesen Kampf für sich selbst und für Europa nicht gewänne, käme die Barbarei der Steppe über unseren Kontinent. ...

(Bei diesem Krieg handele es sich um) ein gigantisches Ringen zwischen Völkern und Rassen, in dem die eine Weltanschauung siegt und die andere unbarmherzig vernichtet wird. Das heißt:

Das Volk, das verliert, beendet sein Dasein!<<

Polen: Die polnische Heimatarmee ruft am 20. November 1943 zum Partisanenkrieg gegen die deutschen Truppen auf (x040/193).

General Bor-Komorowski (Oberbefehlshaber der polnischen Heimatarmee) befiehlt auf Grund einer Weisung der polnischen Exilregierung, alle deutschen Truppen, die auf polnische Gebiete zurückweichen, mit allen Mitteln zu bekämpfen (Aktion "Burza").

22.11.1943

Anti-Hitler-Koalition: Während der 1. Konferenz von Kairo (22.-26.11.1943) verhandeln Nordamerika, England und China über die "Nachkriegsordnung" in Ostasien und im Pazifikraum.

28.11.1943

Anti-Hitler-Koalition: Am 28. November 1943 beginnt die Konferenz der "Großen Drei" (Premierminister Churchill, US-Präsident Roosevelt und Regierungschef Stalin) in Teheran.

01.12.1943

Anti-Hitler-Koalition: Im Verlauf der Konferenz von Teheran (28.11.-1.12.1943) einigen sich die "Großen Drei" (Premierminister Churchill, US-Präsident Roosevelt und Regierungschef Stalin) bereits grundsätzlich über die politische Zukunft und das wirtschaftliche Schicksal des Deutschen Reiches. Es werden außerdem verbindliche Vereinbarungen über die Invasion der westlichen Alliierten getroffen.

Konferenz von Teheran

Stalin erkannte während der Konferenz von Teheran frühzeitig, daß Roosevelt und Churchill nicht um Ost-Mitteleuropa kämpfen würden. Churchill und Roosevelt waren dem berüchtigten, verschlagenen Machtpolitiker Stalin bereits in Teheran zu keinem Zeitpunkt gewachsen. Arglos, gleichgültig und leichtfertig vertrauten sie dem sowjetischen Diktator und ließen ihm in Ost-Mitteleuropa sträflicherweise völlig freie Hand.

Churchill und Roosevelt vertraten damals die Meinung, daß Polen zukünftig auf alle Fälle stärker werden müßte. Die polnischen Grenzen sollten deshalb zu Lasten Deutschlands nach Westen verschoben werden, um Polen zu entschädigen (x041/124). Nachdem man die Curzon-Linie (die schon im Dezember 1919 festgelegt worden war) als künftige polnische Ostgrenze vereinbart hatte, schlug Stalin die Oder-Linie als polnische Westgrenze vor.

Stalin forderte danach außerdem die ostpreußischen Gebiete um Königsberg für die UdSSR und die Abtretung Oberschlesiens. Als der britische Außenminister Eden erwiderte, daß der "deutsche Brocken" für die "polnische Gans" unverdaulich sein könnte, konterte Stalin sofort, daß die Sowjetunion schließlich mit dem nördlichen Teil Ostpreußens einen "großen Brocken" übernehmen würde.

Churchill erklärt während dieser Diskussion (x028/63): >>... Polen könnte sich nach Westen verlagern, wie Soldaten, die seitlich wegtreten. Falls es dabei auf "einige deutsche Zehen" tre-

te, könne man das eben nicht ändern, doch müsse Polen auf alle Fälle stark sein.<<

Mit Hilfe von 3 Streichhölzern, die er nach Westen fallen ließ, demonstrierte Churchill anschließend die westliche Verlagerung Polens. Für dieses berühmt-berüchtigte "Streichhölzchenspiel" ("Nimm von 3 Hölzchen das rechte weg und lege es links wieder an") erhielt Churchill vor allem von der sowjetischen Delegation großen Beifall (x035/331).

Die Vorschläge für die Westverschiebung der polnischen Grenzen wurden in das offizielle Teheraner Verhandlungsprotokoll aufgenommen. Von der Lausitzer Neiße, Niederschlesien und Stettin war in Teheran noch nicht die Rede.

Gemäß Protokoll vom 1. Dezember 1943 beschäftigt man sich in Teheran auch schon mit der Aufteilung des Deutschen Reiches (x114/1.48): >>Zur Deutschlandfrage übergehend, sagte der Präsident, die Frage sei, ob man Deutschland aufteilen solle oder nicht. ...

Stalin erwiderte, daß sie die Zerstückelung Deutschlands vorzögen. ...

Churchill sagte, er sei vollkommen dafür, aber er sei in erster Linie mehr daran interessiert, Preußen, den bösen Kern des deutschen Militarismus, vom Rest Deutschlands getrennt zu sehen.<<

Der britische Premierminister Churchill verlangte in Teheran mehrfach die Zerschlagung Preußens, um die jahrhundertelange Vormachtstellung Österreichs und Ungarns ("Donaukonföderation"; mit der Reichshauptstadt Wien) wieder herzustellen.

Stalin, der die Vorschläge des US-Präsidenten unterstützte, lehnte die Neuauflage des "Habsburger Reiches" (Churchills "Lieblingsthema") jedoch entschieden ab. Roosevelts Bemerkungen, erforderliche Bevölkerungsumsiedlungen zu planen, wurden von Stalin begrüßt.

Im Verlauf der Teheran-Konferenz verlangte Stalin ferner die Zerstörung der deutschen Schwerindustrie und mindestens 4,0 Millionen Zwangsarbeiter, die für den Wiederaufbau der UdSSR sorgen sollten (x043/394).

Bei einem Trinkspruch forderte der "humorvolle" Stalin außerdem die "formlose Erschießung" von 50.000 deutschen Offizieren (x025/124). Während Roosevelt diese Anmerkung anscheinend als derben "Spaß" auffaßte und "49.500" antwortete, protestierte Churchill energisch gegen Massenhinrichtungen (Churchill dachte wahrscheinlich sofort an das sowjetische Katyn-Massaker).

Churchills Plan, eine anglo-amerikanische Balkanfront zu errichten, wurde von Stalin energisch abgelehnt. Als sich Harry L. Hopkins (ein enger Berater des nordamerikanischen Präsidenten) ebenfalls gegen die Balkan-Offensive der Amerikaner und Briten aussprach, scheiterte Churchills Vorschlag. Hopkins, ein "großer Verehrer" Stalins, wollte damals angeblich die nordamerikanisch-sowjetische Zusammenarbeit nicht unnötig gefährden.

Da Stalin die vorgeschlagene Balkanfront der Briten strikt verweigerte, beschlossen die Konferenzteilnehmer schließlich, daß die Invasion der Westalliierten ab Mai 1944 in Frankreich (Unternehmen "Overlord": Normandie) erfolgen sollte (x006/152).

Roosevelts Sohn berichtet später über die Konferenz von Teheran (x069/190): >>Immer wenn der P. M. (Churchill) für unsere Invasion auf dem Balkan eintrat, war es für jedermann im Raum ganz augenfällig, was er in Wirklichkeit meinte. Daß es vor allem seine Absicht war, bis nach Mitteleuropa vorzustößen, um die Rote Armee aus Österreich und Rumänien, ja, wenn möglich, selbst aus Ungarn herauszuhalten.

Und wenn Onkel Joe (Stalin) für die militärischen Vorzüge der Invasion vom Westen her eintrat und es nicht als ratsam erklärte, unsere Kräfte zu zersplittern, war auch er sich immer der politischen Bedeutung bewußt, ließ das jedoch niemals durchblicken. ...<<

Der leichtfertige Verzicht, eine anglo-amerikanische Balkanfront zu errichten, entschied schließlich vorzeitig das Schicksal des Ostjudentums sowie der Ost- und Volksdeutschen. Churchill und Roosevelt wollten es später zwar nicht wahrhaben, aber in Teheran wurden die Völker Ost-Mitteleuropas bereits an den Kommunismus ausgeliefert.

Im Gegensatz zu Churchill, zeigte Roosevelt nur geringes Interesse, sich langfristig im geschwächten Nachkriegseuropa zu binden. Die Nordamerikaner wollten nach dem Kriegsende hauptsächlich aufnahmefähige Absatzmärkte sichern. Roosevelt war außerdem davon überzeugt, daß die Sowjetunion aufgrund ihrer hohen Verschuldung (US-Kriegsmateriallieferungen) zwangsweise in nordamerikanische Abhängigkeit geraten würde. Diese vermeintlichen finanziellen Trümpfe wollte Roosevelt nach dem Kriegsende konsequent einsetzen.

Nach der Konferenz von Teheran konnte Stalin in aller Ruhe die jahrhundertealten slawischen Expansionspläne verwirklichen. Der "eiserne Vorhang" mußte praktisch nur noch heruntergelassen werden.

Roosevelt wurde besonders durch seine persönlichen Berater (Alger Hiss, Harry Hopkins, Harry D. White, Henry Morgenthau, Summer Welles und andere) beeinflusst, die überwiegend Stalin-Verehrer, kommunistische Spione (wie z.B. US-Diplomat Alger Hiss, der später zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt wurde) oder deutschfeindliche Politiker waren.

Stalin, den Milovan Djilas später als den größten Verbrecher der Menschheit einstufte, bezeichnete US-Präsident Roosevelt als einen "guten Freund" und "Mitkämpfer für die Sache der Freiheit und Demokratie". Der nordamerikanische Präsident nannte den sowjetischen Diktator in seinen Schreiben meistens nur "Uncle Joe" (x025/135). Stalin war jedoch nie Roosevelts Freund. Der sowjetische Diktator hielt den US-Präsidenten für einen gutgläubigen, geschwätzigten Politiker bzw. für einen leichtgläubigen Schwächling.

Der deutsche Schriftsteller Caspar Freiherr von Schrenck-Notzing (1927-2009) schreibt später in seinem Buch "Charakterwäsche. Die Re-education der Deutschen und ihre bleibenden Auswirkungen" über US-Präsident Roosevelt (x306/45-49): >>>F. D. R.

Der Konflikt, der auf Amerika zuzukommen schien, war Roosevelt wie auf den Leib geschrieben. Er schwankte keinen Moment und war jederzeit fest überzeugt, für die Erhaltung der moralischen Weltordnung zu kämpfen. Seine Überzeugung war um so fester gegründet, als er keineswegs immer dieser moralischen Weltordnung angehangen hatte, wie auch Amerika zeitweise im Sozialdarwinismus seine nationale Philosophie gesehen hatte.

Als stellvertretender Marineminister schrieb er 1914 die Erschütterung seines Vorgesetzten Josephus Daniels über den Ausbruch des Ersten Weltkriegs dessen "Glauben an die menschliche Natur, die Zivilisation und ähnlichen idealistischen Unsinn" zu. Er war für frischfröhliche Aggression in Mexiko, Japan und anderswo, empfahl wärmstens den von seinem Onkel Theodore Roosevelt in die Requisitionskammer der amerikanischen Außenpolitik aufgenommenen "großen Stock" und war der Mann der "big navy", eine Art amerikanischer Tirpitz.

...

Die Nachkriegswelle des Wilsonianismus ließ ihn stutzen. Die langen Jahre auf dem Krankenlager schenkten ihm einen neuen Glauben, eben jenen Glauben, den er anderthalb Jahrzehnte zuvor verspottet hatte. Er glaubte nun, daß es eine einheitliche, allgemeingültige Moral gebe, nach der sich die Einzelmenschen ebenso wie die Staaten zu richten hätten. Gut sei, wer die Moralgesetze befolge, böse, wer sie in den Wind schlage.

Das Verhältnis von Gut und Böse bestimmte sich für Roosevelt nach der Formel "90 % : 10 %". 90 % der Völker waren für den Frieden, 10 % für den Krieg. 90 % der Journalisten hielten sich an die vom Präsidenten für seine Pressekonferenzen aufgestellten Spielregeln, 10 % nicht. 90 % der Geschäftsleute folgten dem im Spanischen Bürgerkrieg erlassenen moralischen Embargo, 10 % ließen sich vom Gewinnstreben leiten. 90 % der Menschen sind gut. Richtig angeleitet, handeln sie gut. Sie zum Fortschritt der Zivilisation zu führen, ist ein pädagogisches Problem, "denn die hervorragendste Aufgabe des Staatsmanns ist zu erziehen". 10 % hingegen sind verstockt. Für sie ist der "große Stock" da.

Wenn Roosevelt Deutschland, Italien und Japan vorwarf, "vom brutalen Zynismus, von der gottlosen Verachtung des Menschengeschlechtes" beherrscht zu sein, so warf er ihnen die ab-

sichtliche Verletzung der allgemein gültigen Moralgesetze vor. Diese absichtliche Verletzung war böse. Und mit dem Bösen gibt es kein Paktieren. Das Kriegsziel stand für Roosevelt fest, noch ehe ein Krieg begonnen hatte. "Wir kämpfen, um die Welt von den alten Übeln, von den alten Krankheiten zu säubern." ...

Die Bundesgenossen, die Schulter an Schulter mit den Vereinigten Staaten einer neuen Welt entgegenmarschierten, konnten nicht böse sein. Roosevelt hielt sie, auch wenn er an ihnen noch den einen oder anderen Makel erblickte, für erziehbar und beeinflussbar. Man konnte mit Geduld und Gottvertrauen dem Augenblick entgegensehen, in dem Churchill seine Kolonien und Stalin seine kämpferischen Gottlosen fahren lassen werde. Denn im Grunde ihrer Seelen waren die beiden gut und nicht verstockt. Roosevelt war der festen Überzeugung, daß Wandlung durch Annäherung erfolge.

Sicher sah er anfangs die moralische Weltordnung in Volk und Regierung von Großbritannien und USA verkörpert. Die moralische Weltordnung war somit auch eine christliche und angelsächsische. Die Erweiterung der Kriegskoalition durch die Sowjetunion und China war für Roosevelt eine Herausforderung, aus den neuen und weniger christlichen Bundesgenossen Mitträger der moralischen Weltordnung zu machen. Roosevelt erkannte sehr wohl die Grenzen, die einer Bevormundung der Sowjetunion gesetzt waren.

Als Realpolitiker, der an das Prinzip des *do ut des*, des Gebens und Nehmens, glaubte, entwickelte er Rußland gegenüber die Politik des "Noblesse oblige", die das ideale Ziel der Erstellung der neuen Weltordnung mit dem realen Prinzip des Interessenausgleichs verband. Roosevelt glaubte durch Konzessionen auf der Ebene der Interessen in Stalin jenes Vertrauen zu erwecken, das ihn auf der Ebene der moralischen Weltordnung zur Zusammenarbeit verpflichten mußte. Stalin ging auch auf diese Politik ein. Die Auflösung der Komintern (Juni 1943) und die Erlaubnis zur Wahl eines Patriarchen der russisch-orthodoxen Kirche (September 1943) gab er, um territorialen Gewinn und Förderung sowjetischer Interessen zu nehmen.

...

Aus der einen Moral angelsächsisch-christlicher Wurzel ging die moralische Einheit der Welt hervor, deren organisatorisches Spiegelbild auf der zwischenstaatlichen Ebene den Namen der Kriegskoalition der Vereinten Nationen (United Nations) übernahm. Roosevelt war überzeugt, daß die Sonderrolle der Vereinigten Staaten darin bestünde, daß ihnen die moralische Führung der Welt zustehe, die durch die wirtschaftliche und militärische nur ergänzt werde. Seien die Vereinigten Staaten nicht die einzige Nation, die keine territorialen Ambitionen und keine alten Feindschaften habe? Würden sich ihnen nicht die übrigen Staaten voller Vertrauen anschließen, (sofern sie nicht böswillig seien)? ...

Den Böswilligen (10 %) gegenüber war jedoch, was den Großmächten gegenüber moralisch war, eindeutig unmoralisch. Ihnen gegenüber hätten die vier Großmächte die Rolle eines "Sheriffs" zu übernehmen, der dafür zu sorgen habe, daß kein Staat das Recht in die eigene Faust nehme. Alle Staaten außer Großbritannien, den USA, der Sowjetunion und China seien zu entwaffnen. Würde einer der entwaffneten Staaten Ansätze der Böswilligkeit zeigen, so solle er vorerst blockiert werden.

Helfe das nicht, so wäre die Bombardierung durch die Luftstreitkräfte der Großmächte einzuleiten. Über derlei Fragen der Sicherheit hätten die Staatsoberhäupter der vier Großmächte zu beraten. Fragen untergeordneten Ranges könnten in regionalen Organisationen behandelt werden. Roosevelt versuchte zu erreichen, daß Streitigkeiten niederen Ranges nicht die Welticherheit gefährdeten.

Daß die durch die "Treuhanderschaft" der "vier Polizisten" begründete Ordnung nicht eine Herrschaft der Großen über die Kleinen sei, ging nach Roosevelt daraus hervor, daß in den Vereinigten Staaten die Rechte des Bürgers auch nicht durch die Aufrechterhaltung der Ordnung gefährdet würden. Wer jedoch nicht vom amerikanischen Beispiel und dessen morali-

schen Prämissen ausging, wie etwa General de Gaulle, mußte den Eindruck erhalten, daß Roosevelt ein System der permanenten Intervention errichten und völkerrechtlich verbindlich machen wolle.<<

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schreibt später über US-Präsident Roosevelt in Teheran (x068/248-249): >>Präsident Roosevelt ... war seinerzeit nicht nur ausgesprochen prorussisch, sondern auch von der sowjetischen Superbestie, deren Massenmorde er natürlich kannte, äußerst angetan.

Gegenüber seinem Sohn Elliott nannte er Stalin nach der ersten privaten Begegnung Ende November 1943 in der Teheraner Sowjetbotschaft, wo Roosevelt wohnte, "sehr, sehr selbstbewußt, sicher seiner selbst – im ganzen recht eindrucksvoll" - ... Und nach der ersten Vollkonferenz bekannte er dem Sohn: "Ich bin sicher, daß Stalin und ich einander gut verstehen werden". "Er leistet ganze Arbeit, dieser Mann". ... "Er hält sein Ziel fest im Auge. Es ist ein Vergnügen, mit ihm zusammenzuarbeiten".

Nun war aber nicht nur der Präsident ausgesprochen russophil und insbesondere Stalin sehr gewogen, sondern auch die amerikanische Nation. Vor allem aber seien sich "alle Leute in Washington", schrieb James Forestal, Marineminister in der Roosevelt-Administration, darüber einig, daß Stalin "ein netter, offener und anständiger, kurz und gut, ein prachtvoller Bursche ist".

Stalin hatte schon beim ersten kurzen Gespräch mit Roosevelt dessen Eitelkeit erkannt, kannte auch wohl seine Vorliebe für ihn selbst und schlug, ein kluger Schachzug, den Amerikaner zum Vorsitzenden ihrer Konferenz vor; was Churchill akzeptieren mußte, wollte er nicht sich oder Stalin dafür nennen. Im Übrigen ruhte alles fest in Stalins Hand. Er hatte, nach großen Schwierigkeiten, Teheran als Konferenzort durchgesetzt. Er hatte Roosevelt, indem er Attentatsgerüchte lancieren ließ, schon einen Tag nach der Ankunft auch in die Sowjetbotschaft gebracht. Er bestimmte auch das Gesprächsthema und beherrschte die Diskussion. ...<<

Das Nachrichtenmagazin "Der Spiegel" (16/1955) berichtet am 13. April 1955 über die Rolle des britischen Staatsmannes Winston Churchill während der Konferenz in Teheran: >>**Die**

Tyrannis der Ahnen

... Churchills Kampf gegen Hitler war der seines Ahnen Marlborough gegen Ludwig XIV. Das Unglück des Nachkommen war, daß er andere Bundesgenossen fand als jener im Prinzen Eugen. Mit Roosevelts Amerika und Stalins Rußland kamen auf dem europäischen Schauplatz Kräfte ins Spiel, die in jeder Hinsicht anders sind als England und das alte Österreich: Sie sind größer und beide einem Protest gegen Alteuropa entsprungen.

Es ist beklemmend und zugleich rührend, in den Berichten über die Konferenzen der Großen Drei in Teheran und Jalta nachzulesen, wie verlegen Churchill Europas Sittengesetz gegen den rüden Jargon der Chefs der beiden Superstaaten zu verteidigen versuchte. Als von der Vertreibung der Deutschen aus den Gebieten jenseits der Oder-Neiße-Linie die Rede war, paßte er sich diesem Jargon an: "Ich persönlich wäre nicht schockiert."

Als aber Stalin vorschlug, 50.000 deutsche Offiziere zu liquidieren, dämmerte ihm das Entsetzliche. Zunächst protestierte er nur mit einem taktischen Argument: "Das britische Parlament und das britische Publikum werden solche Massenhinrichtungen niemals dulden. Selbst wenn sie es in der Leidenschaft des Krieges theoretisch gestatten würden, so würden sie sich doch heftig gegen die Verantwortlichen wenden, wenn die erste Abschlachtung wirklich stattgefunden hat." Schließlich verließ er tief empört den Konferenzraum. Die beiden anderen konnten ihn nur mühsam mit der Bemerkung, daß alles ja nur Spaß gewesen sei, an den Verhandlungstisch zurückbringen.

Überhaupt zeigte sich in Teheran in aller Deutlichkeit, daß der von Herzen der alten staatsmännischen Tradition Europas verpflichtete Churchill zwischen dem eiskalten Rechner Stalin und dem ständig mit der Attitüde jungenhaften Übermuts kokettierenden Roosevelt eine un-

glückliche Rolle spielte. Roosevelt machte in Teheran geradezu eine Methode daraus, Stalin törichte Witze über Churchill ins Ohr zu flüstern, so daß Churchill sich schließlich veralbert fühlen mußte. Roosevelt hoffte, sich auf diese Weise bei Stalin einschmeicheln zu können.

Voller Stolz berichtete Roosevelt später über den Erfolg seiner Schuljungen-Manier: "Winston wurde rot und begann die Stirn zu runzeln. Je mehr er das tat, desto mehr lächelte Stalin ... und zum ersten Male seit drei Tagen sah ich grünes Licht. Ich fuhr damit fort, bis Stalin mit mir lachte, und es war in diesem Augenblick, daß ich ihn "Onkel Joe" nannte, was er noch am Tage vorher als Anbiederung empfunden hätte."

Das Verhältnis Roosevelts zu Churchill wurde von dem Vater-Komplex des Jüngeren vergiftet. Roosevelt bewunderte Churchill ob dessen Einfallsreichtum und Weltkenntnis, es bereite ihm gleichwohl Vergnügen, dem Älteren bittere Wahrheiten zuzustecken. "Winston", sagte er eines Tages zu Churchill, "du hast vierhundert Jahre besitzergreifenden Instinkt in deinem Blut und kannst einfach nicht verstehen, daß ein Land frei von der Absicht sein kann, Länder zu erwerben, die es haben könnte. Eine neue Epoche der Geschichte hat begonnen, und du wirst dich ihr anpassen müssen."

Die beiden wirklich "Großen" der Dreier-Allianz bestimmten, was in Europa zu geschehen hatte. Churchill blieb meist nichts anderes übrig, als mit den Wölfen zu heulen. So kamen auch die drei für Deutschland fatalen Entscheidungen zustande, die Churchill vor der Geschichte belasten: die Forderung auf bedingungslose Kapitulation, die Oder-Neiße-Grenze und der Morgenthau-Plan. Churchill hat später alle drei bereut.

Am erbittertsten kämpfte er gegen den Morgenthau-Plan, dessen infamen Kernsatz er aber schließlich selbst verfaßte: "Dies Programm zielt darauf ab, Deutschland in ein seinem Charakter nach vorwiegend landwirtschaftliches und Weide-Land zu verwandeln." Dabei war Churchill, als Roosevelt ihm das erstmal den Plan auseinandersetzte, empört aufgefahren: Diese Idee werde "England an eine Leiche ketten".

Es kennzeichnet die damalige Ohnmacht Englands gegenüber den "Großen", daß Churchill sich das Zugeständnis zum Morgenthau-Plan für eine amerikanische Hilfeleistung an England in Höhe von 6,5 Milliarden Dollar abkaufen lassen mußte. Es war in erster Linie Anthony Eden, Churchills jetziger Nachfolger, der später den Morgenthau-Plan zu Fall brachte.

Schon im September 1943 erkannte Churchill, daß die Übermacht der Sowjet-Union nach dem Kriege bedrohliche Ausmaße annehmen würde. "Ich glaube", schrieb er damals an seinen Buren-Freund Feldmarschall Smuts, "daß es unvermeidlich ist, daß Rußland nach diesem Krieg die größte Landmacht der Welt sein wird. Ich hoffe jedoch, daß die "brüderliche Assoziation" zwischen dem britischen Commonwealth und den Vereinigten Staaten ... uns gute Beziehungen und ein freundschaftliches Gleichgewicht mit Rußland ... bringen wird."

Er sollte sich täuschen: Roosevelt sah in dem Vorschlag einer angelsächsischen "brüderlichen Assoziation" (Churchill hatte den Amerikanern, wie Jahre zuvor den Franzosen, eine gemeinsame Staatsbürgerschaft vorgeschlagen) nichts anderes als den lächerlichen Versuch, Englands Herrschaft über den amerikanischen Kontinent wiederherzustellen.

Auch ein anderer Versuch Churchills, das Gleichgewicht mit der Sowjet-Union herzustellen, scheiterte: Churchill hatte empfohlen, in der Mitte Europas eine Donau-Föderation zu schaffen, deren Kern Österreich, Bayern, Württemberg und Baden sein sollten. Roosevelt hatte an dem Plan kein Interesse, und Stalin protestierte leidenschaftlich gegen den Beitritt Ungarns.

Churchills Friedens-Ideen erwiesen sich sämtlich als unfruchtbar. In der Tat fußten sie alle auf der These seines Ahnen Marlborough, England müsse auf dem europäischen Festland ein Gleichgewicht schaffen, über das es als unbeteiligter Schiedsrichter wachen könne.

Seine letztlich romantische Bindung an die historischen Lösungen der englischen Politik hinderte ihn an wirklich konstruktiven Entschlüssen. Sein Stellvertreter als Premier im Kriege,

der unscheinbare Clement Attlee, zeigte als sein Nachfolger einen sehr viel sichereren Blick für die Notwendigkeiten neuer Situationen. ...<<

Der britische Außenminister Sir Anthony Eden war Stalin ebenfalls nicht gewachsen.

Der britische Außenminister Sir Anthony Eden schreibt später über Stalins Verhandlungsgeschick in Teheran (x080/318, x068/249): >>(Er) beeindruckte mich vom ersten Augenblick an: Seine Persönlichkeit machte sich bemerkbar, ohne daß es einer Anstrengung oder Übertreibung bedurft hätte. Er hatte ein natürliches gutes Benehmen, was vielleicht auf seine georgische Herkunft zurückzuführen war.

Obgleich ich wußte, daß dieser Mann kein Erbarmen kannte, konnte ich seiner Intelligenz den Respekt nicht versagen und empfand sogar eine gewisse Sympathie für ihn, über deren Gründe ich mir nie ganz klar geworden bin. ...<<

>>... Marschall Stalin war als Unterhändler der zäheste von allen. In der Tat, mit fast dreißigjähriger Erfahrung in internationalen Konferenzen, wäre mir erlaubt, eine Mannschaft für eine Konferenz nach meinem Geschmack zusammenzustellen, Stalin wäre meine erste Wahl.

Der Mann war selbstverständlich unbarmherzig und kannte seine Wirkung. Er sprach nie ein überflüssiges Wort, tobte nie und war nur selten erregt. Zurückhaltend, ruhig, erhob er nie die Stimme ...<<

Sir Alan Brooke (britischer Feldmarschall und Generalstabschef) kritisiert später Edens Strategie der Zugeständnisse (ab Dezember 1941), da diese Verhandlungslinie den Engländern die Verachtung der Russen eingebracht habe (x080/319): >>(Die Russen) interessieren sich für nichts anderes als für das, was sie aus uns herausholen können. ...<<

Der britische General Hastings Ismay (Leiter einer Militärkommission) ließ sich damals ebenfalls nicht täuschen.

General Ismay berichtet später über Stalin (x080/314-315): >>... Er bewegte sich verstohlen wie ein wildes Tier auf der Suche nach Beute, und seine Augen blickten schlau und voller Verschlagenheit. Er sah einem nie direkt ins Gesicht. Aber er hatte etwas Würdevolles, und seine Persönlichkeit war dominierend.

Als er den Raum betrat erstarb bei den Russen sofort das Gespräch, und der gehetzte Ausdruck in den Gesichtern der Generäle zeigte nur allzu deutlich die beständige Angst, in der sie lebten. Es erzeugte Widerwillen zu sehen, wie tapfere Männer zu einer derart kriecherischen Servilität (Unterwürfigkeit) gebracht worden waren.<<

Als US-Botschafter Bullitt vor der Teheraner Konferenz erklärte, daß Stalin Expansionspläne in Europa und Asien anstreben würde und Nordamerika als Gegenleistung für die militärischen Hilfslieferungen (Lend-Lease-Abkommen) eindeutige sowjetische Zusagen verlangen müßte, antwortete US-Präsident Roosevelt (x069/190): >>Bill, ich bestreite die von Ihnen angeführten Tatsachen nicht, sie stimmen. Ich habe aber so eine Ahnung, daß Stalin nicht so ein Typ ist. Harry (Hopkins) sagt, er sei es nicht, und er wolle nichts anderes als Sicherheit für sein Land.

Wenn ich ihm alles gebe, was ich ihm geben kann, und von ihm nichts verlange, dann - Noblesse oblige - (Adel verpflichtet) glaube ich, daß er keine Annexionen versuchen, sondern mit mir für eine Welt der Demokratie und des Friedens arbeiten wird.<<

Der britische Historiker Robert Conquest (1917-2015) schreibt später über Roosevelts naive Einstellung gegenüber Stalins Expansionspolitik (x080/313,334-335): >>Roosevelts Analyse, wenn man sie überhaupt so nennen will, war wohl eine der krassesten Fehleinschätzungen, die je einem amerikanischen Präsidenten unterlaufen sind. Die subjektiven Eindrücke des völlig uniformierten Hopkins und Roosevelts "Gefühl" wurden höher bewertet als Stalins Ruf und alle Erkenntnisse über die Sowjetunion, die erfahrene Persönlichkeiten des State Department im Laufe der Jahre gesammelt hatten.

Stalin hatte einen wichtigen Sieg errungen und sicherlich hatte die entgegenkommende Art, in

der er Hopkins behandelt hatte, dazu beigetragen. ...<<

>>... Roosevelt verließ die Konferenz mit dem Gefühl, er habe sich gegenüber Stalin durchgesetzt. ...

Auf der Konferenz von Teheran akzeptierten die Westmächte letztlich die von Stalin gewünschten sowjetischen Grenzen. Wie Ismay es ausdrückte, erhielt Stalin "genau das, was er wollte", während die Vereinigten Staaten und Großbritannien sich im Gegenzug lediglich mit einigen vagen Versprechungen begnügen mußten.<<

In der Abschlusserklärung Konferenz von Teheran heißt es (x106/296): >>Wir ... sind in der Hauptstadt des mit uns verbündeten Iran für vier Tage zusammengetroffen und haben unsere gemeinsame Politik neu festgelegt und bestätigt. Wir gaben unserer Entschlossenheit Ausdruck, daß unsere Nationen sowohl im Krieg wie auch im darauffolgenden Frieden zusammenarbeiten werden.

Unsere militärischen Stäbe führten gemeinsame Besprechungen über die Kriegsführung, und wir haben Pläne für die Vernichtung der deutschen Streitkräfte vereinbart. Wir haben eine vollständige Einigung über den Umfang und den Zeitpunkt der Operationen erreicht, die von Osten, Süden und Westen her unternommen werden sollen. ...

Das Einvernehmen, das wir erreicht haben, bietet Gewähr dafür, daß der Sieg unser sein wird. Was den Frieden angeht, so sind wir davon überzeugt, daß er durch unsere Einigkeit zu einem Dauerfrieden werden wird. Wir anerkennen voll und ganz, die auf uns und allen Vereinten Nationen ruhende höchste Verantwortung dafür, daß ein Frieden geschlossen wird, der vom guten Willen der überwältigenden Massen der Völker der Welt getragen wird und das Gespenst des Krieges für viele Generationen verbannt.

Mit unseren diplomatischen Ratgebern haben wir die Probleme der Zukunft beraten. Wir werden die Mitarbeit und die aktive Teilnahme aller Nationen, klein und groß, suchen, deren Völker wie unsere eigenen Völker mit Herz und Kopf für die Beseitigung der Tyrannei und Sklaverei der Unterdrückung und Intoleranz eintreten. Wir werden sie willkommen heißen, wenn sie in die Weltfamilie der Vereinten Nationen einzutreten wünschen.

Keine Macht auf Erden kann uns daran hindern, die deutschen Armeen zu Lande, die deutschen U-Boote zur See und die deutschen Rüstungsfabriken aus der Luft zu vernichten.

Unsere Angriffe werden unbarmherzig sein und immer stärker werden. Nach diesen freundschaftlichen Besprechungen sehen wir mit Zuversicht der Zeit entgegen, da alle Völker der Welt imstande sein werden, frei von Tyrannei und gemäß ihren Wünschen und ihrem eigenen Gewissen ein freies Leben zu führen.

Wir sind voll Hoffnung und Entschlossenheit hierher gekommen, und verlassen diese Stadt als Freunde in der Tat, im Geist und im Ziele. ...<<

Die Wissenschaftliche Kommission der deutschen Bundesregierung berichtet im Jahre 1961 über die Konferenz von Teheran (x006/152): >>Stalin hatte sich bereits auf der Konferenz in Teheran bei der Beratung der militärischen Pläne der Alliierten für 1944 einer anglo-amerikanischen Operation auf dem Balkan, die Churchill im Hinblick auf den erwünschten Kriegseintritt der Türkei und auch schon aus Besorgnis wegen der Gefahren einer sowjetischen Hegemonie in Südosteuropa befürwortete, entschieden widersetzt.

Roosevelt, um Stalins Freundschaft bemüht, auf innenpolitische Rücksichten bedacht und aus prinzipiellen Gründen argwöhnisch gegenüber der britischen europäischen Politik, war entschlossen, sich nicht in Südosteuropa zu binden, und damit gegen einen Balkanfeldzug oder verstärkte Aktionen im Mittelmeergebiet. ...

So wurde schließlich auch im Sommer 1944, als nach der erfolgreichen Landung in der Normandie (6. Juni) die britischen Stabschefs eine Überprüfung der interalliierten Mittelmeerstrategie verlangten, gegen die Fortführung der Offensive in Italien und einen möglichen Übergang nach Jugoslawien und Österreich entschieden, da der amerikanische Oberbefehlshaber

auf der Landung in Südfrankreich (15. August) bestand und Roosevelt auf die Notwendigkeit einer Einwilligung Stalins hinwies. ...<<

Prof. Dr. Reinhart Beck schreibt später über die Konferenz von Teheran (x051/574-575):
>>Teheran, Hauptstadt des Iran; in Teheran tagten vom 28.11.-1.12.43 die Regierungschefs von Großbritannien (Churchill), der UdSSR (Stalin) und der USA (Roosevelt), vorbereitet durch die Moskauer Außenministerkonferenz der drei Staaten (Oktober 43).

Entscheidungen: Roosevelt und Churchill sagten zu, in Europa im Mai 44 eine zweite, die sowjetische Kriegführung entlastende Front zu errichten (was Stalin seit Juli 41 gefordert hatte) durch Landungen der Westalliierten in Frankreich (Invasion).

Stalin versprach eine gleichzeitige sowjetische Offensive an der deutschen Ostfront und die Unterstützung der USA in deren Krieg gegen Japan nach dem Ende des Krieges in Europa.

Man einigte sich grundsätzlich auf eine Westverschiebung Polens; die Curzon-Linie sollte ungefähr die Ostgrenze, die Oder-Neiße-Linie (die Stalin vorschlug) die Westgrenze Polens bilden, wobei Stalin zusätzlich Königsberg und Memel sowie den umliegenden Teil Ostpreußens für die UdSSR beanspruchte.

Grundsätzliche Einigkeit bestand auch über eine Teilung Deutschlands, nicht jedoch über deren Form: Churchills Idee einer Aufteilung ungefähr entlang der Main-Linie in einen nördlichen Teil ("Preußen") und einen südlichen als Teil einer Donau-Konföderation lehnten Stalin und Roosevelt ab; dieser befürwortete statt dessen die Bildung von fünf deutschen Einzelstaaten und eine Internationalisierung des Ruhr- und Saargebietes sowie des Nord-Ostsee-Kanals einschließlich Hamburgs.

Die Konferenzteilnehmer setzten eine Europäische Beratende Kommission ein, die das Deutschland-Problem weiter behandeln sollte. Außer der polnischen und deutschen Frage befaßte man sich in Teheran auch mit Roosevelts Idee der Errichtung einer Weltfriedensorganisation unter Einschluß der UdSSR (Vereinte Nationen).<<

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schreibt später über die Konferenz in Teheran (x068/249-252): >>... Hauptgegenstand der Verhandlungen ist die geplante anglo-amerikanische Invasion in Westeuropa gewesen, unterstützt sowohl von einer Flankenoperation in Südfrankreich als auch einer sowjetischen Offensive.

Churchill suchte die Invasion fortgesetzt hinauszuschieben, und als er sah, daß dies nicht mehr möglich war, plädierte er für eine zweite Angriffsoperation auf dem Balkan, um die Rote Armee von Österreich, Rumänien, Ungarn fernzuhalten. Das war Eingeweihten allgemein bekannt. Roosevelt selbst äußerte in Teheran, wo Churchill wieder, ohne es je direkt zu sagen, in diesem Sinn wirkte: "Stalin wußte es, ich wußte es, jedermann wußte es".

Churchill dachte damals schon ständig an die Nachkriegszeit, wie freilich auch Stalin, der Churchill nicht mochte. "Stalin", sagte Roosevelt in Teheran zu dem Premier, "kann die Art Ihrer ganzen Oberschicht nicht leiden. Mich, meint er, hat er lieber, und ich hoffe, es wird dabei bleiben".

Natürlich klangen bei den Konferenzen die verschiedensten Themen an. Zum Beispiel präsentierte der Präsident auch seinen "Weltregierungsplan" - noch relativ bescheiden, da er, im Unterschied zu der US-Anmaßung heute, nicht an einen, sondern an vier "Polizisten" dachte, die über die Weltordnung wachen: USA, Sowjetunion, China und Großbritannien. Stalin amüsierte sich sehr, meinte aber nur, daß er die Eignung Chinas als Polizei für Europa etwas bezweifelte.

Auch die Zerschlagung Deutschlands wurde selbstverständlich ventiliert. Die Amerikaner regten eine Zerstückelung in fünf Teile an. Churchill wollte besonders das verdammte Preußen von Süddeutschland getrennt sehen. Stalin fand zwischen Nord- und Süddeutschen keinen grundsätzlichen Unterschied, "denn alle kämpfen wie die wilden Tiere", "alle wie ein Teufel ..."

Stalin fürchtete die Deutschen auch in der Nachkriegszeit. Er sagte: "Die Deutschen sind ein tüchtiges Volk, voller Erfindungsgeist und sehr fleißig; sie werden nicht lange zu ihrer Erholung brauchen". Churchill hielt wenigstens "bestimmte Kontrollmaßnahmen" für nötig und plädierte für eine enge Freundschaft zwischen Großbritannien, den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion. Diese Staaten müßten Deutschland gemeinsam überwachen und "die Leitung der Welt übernehmen ..." Doch dürfte er dabei am wenigsten an die Sowjetunion gedacht haben.

Einig war man sich einstweilen darin, die Deutschen in Massen umzubringen, in möglichst großen Massen; je mehr desto besser. Auch Zivilisten selbstverständlich, wie das beinahe wahllose Zusammenbomben deutscher Städte immer furchtbarer zeigte. - Seinem Sohn Elliott gestand Roosevelt in Teheran, "daß die einfachste Methode, um möglichst viele Deutsche unter möglichst geringen eigenen Verlusten zu töten, darin bestehe, eine große Offensive aufzubauen und dann mit allen Mitteln zuzuschlagen, die uns zur Verfügung stehen". Diese Ansicht, sagte Roosevelt, leuchte auch "Uncle Joe (Stalin) ein. Sie leuchtet auch unseren Generälen ein. Sie waren dieser Meinung seit Beginn des Krieges, ja, wie ich vermute, schon vorher ..."

Fraglos auch Churchill, einer der blutigsten Deutschenhasser aller Zeiten, ein fetter britischer Bulle, der im Töten von Deutschen das erste Ziel des Krieges sah. US-General Albert C. Wedemeyer, der Churchill in London von der Notwendigkeit einer Landung in der Normandie zu überzeugen hatte, sprach oft und lang mit dem Premier und erklärte von ihm: "Er führte Krieg wie ein Indianerhäuptling aus Arizona, der darauf erpicht ist, möglichst viele feindliche Skalps zu erbeuten ..."

Churchill selbst sagte zu dem Brigadier Fitzroy MacLean, dem zu Marschall Tito gesandten, er habe nicht Politik auf lange Sicht zu machen, sondern "einfach herauszufinden, wer die meisten Deutschen tötet, und Mittel vorzuschlagen, durch die wir ihnen helfen könnten, noch mehr zu töten". Jede andere Politik oder Richtlinie war für Churchill eine "zweitrangige Betrachtungsweise".

Einmal erhob sich Stalin in Teheran zwischen Wodka, Krim-Sekt und Kaviar und brachte einen "soundsovielten Trinkspruch" aus, indem er trank "auf die möglichst rasche Justiz für alle deutschen Kriegsverbrecher - auf die Justiz einer Erschießungsabteilung. Ich trinke auf unsere Entschlossenheit, sie sofort nach der Gefangennahme zu erledigen, und zwar alle, und es müssen ihrer mindestens fünfzigtausend sein". Nach einem anderen Augen- und Ohrenzeugen sprach Stalin von "mindestens 50.000, aber wahrscheinlich 100.000".

Doch da stand Churchill auf und brüllte mit hochrotem Kopf: "Ein solches Vorgehen steht in schroffem Gegensatz zu der britischen Auffassung vom Recht. Das britische Volk wird nie und nimmer einen solchen Massenmord billigen." "Man kann nicht Soldaten kaltblütig hängen, die für ihr Land gekämpft haben."

Insgeheim erwog Churchill wohl schon, die Deutschen nach dem Krieg in einem neuen oder gleich fortgesetzten Krieg gegen die "Roten" sterben zu lassen. Roosevelt wiegelte seinerzeit zwischen "Ihrer Auffassung, Mr. Stalin, und derjenigen des Premierministers, meines guten Freundes" ironisch ab und wollte sich "auf eine kleinere Zahl, sagen wir rund 49.500, von Kriegsverbrechern einigen, die summarisch hingerichtet werden sollen."

In Wirklichkeit tastete der Westen die Nazigeneralität nicht an. Er nahm sie vielmehr in Dienst, um sie, gegebenenfalls, wider den bisherigen Waffenbruder zu jagen. Eine Hand voll Hitler-Häuptlinge hängte man, und eine zahlreiche, nicht sehr viel minder hohe, meist ebenso fanatisch für den "Führer" fechtende militärische Elite ehrt man seitdem. Ein Hoch auf die Schizophrenie! Auf die globale Verlogenheit! Warum lachen wir nicht wenigstens? Lachen uns kaputt über Leute, die mit todernster Miene Ehrenformationen abschreiten? Ehre? Man wechselt die Front und tötet weiter und wieder, für Geld, den Sold - Soldat!

Auch über die künftigen Grenzen Polens sprachen die "Großen Drei" in Teheran. Stalin wollte weder weißrussisches noch ukrainisches Gebiet preisgeben, sondern an "den ethnographisch richtigen Grenzen von 1939" festhalten. "Ich will keine polnische Bevölkerung und verzichte gerne auf Distrikte, die von Polen bewohnt sind." Er war für eine Wiederaufrichtung und Vergrößerung Polens "in erster Linie auf Kosten Deutschlands".

Roosevelt, damit völlig einverstanden, drang darauf, die Beschlüsse geheim zu halten, auch die Einverleibung der baltischen Staaten in die Sowjetunion. Angesichts des bevorstehenden Wahlkampfes, der ihm noch einmal die Präsidentschaft bringen sollte, wollte er nicht seine Millionen polnische und baltische Wähler vergraulen.

Als ein halbes Jahr nach der Teheraner Konferenz, im Juni 1944, Polens Exil-Ministerpräsident Stanislaw Mikolajczyk ins Weiße Haus kam, log ihm der Präsident, der bereits in Teheran Stalins Forderungen betreff Polens Grenzen uneingeschränkt akzeptiert hatte, die Hucke voll und lehnte jetzt jede territoriale Änderung vor dem Kriegsende ab. Nicht nur Lemberg, auch Tarnopol und Ostgalizien mit den Ölfeldern sollte Polen behalten.

Außenminister Eden, dem Mikolajczyk Roosevelts Versprechungen berichtete, notierte darauf für das Foreign Office: "Der Präsident wird nichts für die Polen tun ... die armen Polen täuschen sich jämmerlich ..."

Nicht täuschte Roosevelt die Deutschen - offenbar hatte er von Wilson gelernt. Jedenfalls soll Roosevelt die Formel von der bedingungslosen Kapitulation, "Unconditional Surrender", geprägt haben, am 23. Januar 1943 beim Lunch mit Churchill und dem Präsidentensohn, wobei der kauende Premierminister recht rasch zustimmte: "Ausgezeichnet! Ich kann mir vorstellen, wie Goebbels und die ganze Gesellschaft toben werden!"

Freilich gibt es verschiedene Versionen über das Zustandekommen des folgenschweren Schlagworts. ...<<

Der sowjetische Schriftsteller Alexander Solschenizyn (1918-2008) schreibt später über die "Staatsmänner" Roosevelt und Churchill (x025/136): >>In ihren Ländern werden Churchill und Roosevelt als Verkörperung staatsmännischer Weisheit verehrt. Uns hingegen, den Teilnehmern der russischen Gefängnisdebatten, offenbarte sich mit frappierender Deutlichkeit ihre notorische Kurzsichtigkeit, ja Dummheit. ...<<